



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

102 (3.3.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314514)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

30 Pfennig monatlich.
Ertelndes 28 Bg. monatlich,
durch die Post bez. und Post-
aufschlag Nr. 2.48 per Quartal.
Einz.-Nummer 8 Bg.

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 541
Redaktion 577
Expedition und Verlags-
buchhandlung 518

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:
Die Colonnen-Zeile . . . 28 Bg.
Kurzfristige Inserate . . . 30 „
Die Anzeigen-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 102.

Mittwoch, 3. März 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Das Eisenbahnunglück bei Koblenz.

* Koblenz, 2. März. Unter den Verletzten nennt die Koblenzer Zeitung auch den Jagdführer Lennahn aus Bonn. Der Lokomotivführer des Personenzuges ist verhaftet worden.

* Koblenz, 2. März. Zug 256, der 7 Uhr 30 Minuten vormittags Köln verlässt und in Koblenz-Lügel 10 Uhr 12 Min. halten soll, hatte in dem Bahnhof kein Einfahrtszeichen. Er überfuhr aber das Haltezeichen, ob aus Unachtsamkeit oder wegen Versagens der Bremse, wie der Führer behauptet, wird die Untersuchung feststellen. Auf einem Überführungsgleise kam eine schwere Güterzuglokomotive. In diese hinein fuhr der Personenzug und teilte sie durch Abreißen des Tenderrads; das Vorderteil flog gleich auf ein anderes Gleise. Merkwürdigerweise ist das Lokomotivpersonal auf beiden Lokomotiven nur leicht verletzt. Die Personenzuglokomotive brach zusammen und lag seitlich geneigt in der Fahrtrichtung. Ueber den Tender hob sich der Packwagen; der darin befindliche Werkmeister Wincens trug keine besonderen schweren Verletzungen davon. Der erste Personenzug war ein Wagen dritter Klasse, der sich hoch aufstellte und zerplitterte. Er war nur schwach besetzt. Das Ehepaar Ollig aus Weiskirchen war sofort tot, ebenso der Abiturient Knig aus Rettig. Dieser hatte gestern hier am Kaiserin-Augusta-Gymnasium das Abiturienten-Examen gemacht und wollte heute hier mit seinen Kommilitonen den Abschied feiern. Die verletzten Fahrgäste konnten nach Anlegung der erforderlichen Verbände, wobei die hiesige Sanitätskolonne sich besonders hervortat, ihren Weg fortsetzen. Vier Bahnbeamte sind in das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder übergeführt worden. Gemeldet wurde der Unfall dadurch, dass er nur 20 Schritte vor der Aufsteigerampe stattfand, weshalb der Zug in verhältnismäßig langsamer Fahrt war. Einige Gütergleise konnten sofort für die Durchfahrt der Personenzüge freigegeben werden, im anderen Falle wäre die Verkehrsstörung doppelt empfindlich gewesen, da die rechtsrheinische Strecke für durchgehende Züge gesperrt ist bis zur Fertigstellung der Rotbrücke zwischen Remscheid und Bielefeld. Der unbeschädigte hintere Zugteil nebst Postwagen wurde zunächst zurückgeschoben und erreichte schon eine halbe Stunde nach fahrplanmäßiger Zeit auf einem Nebengleise den Hauptbahnhof Koblenz.

* Koblenz, 2. März. Der verunglückte Zug hat der Lokomotivführer Völtgen aus Köln geführt. Er behauptet, die Einfahrt sei freigegeben gewesen. Der verletzte Packmeister und Wagenwärter aus Bonn konnten heimreisen. Der Schaffner Milk Schmidt in Lebensgefahr.

Der Mehlgroßkonflikt mit der Schweiz.

[2] Berlin, 3. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Die deutsche Regierung hat eine Note an den Schweizerischen Bundesrat gerichtet, worin sie die Kompensationen erwähnt, gegen welche sie bereit wäre, den Schweizerischen Mehlgroß freizugeben. Es war die Schweiz, so wird dem „Lobenz“ aus Bern gemeldet, die zur Lösung des Mehlgroßes die Freigabe des Schweizerischen Mehlgroßes befürwortete.

Schneestürme.

[2] Berlin, 3. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Infolge des andauernden Schneefalles heute und im Laufe der gestrigen Nacht haben die Verkehrsschwierigkeiten erheblich zugenommen. In fast allen Stadtteilen stockt der Straßenbahn- und Fußverkehr. In den Hauptstraßen wurde der Verkehr teilweise lahmgelegt. Es werden in Berlin 10000 Schneeschauer besichtigt, denn es kommt heute vormittag immer noch Schnee herunter. — Aus Dresden wird gemeldet: Bei heftigem Schneegestöber wurden gestern abend in der Richtung Freiberg-Dresden mehrere heftige Erdböße verspürt.

[2] Berlin, 3. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Mailand wird gemeldet: Die Eisenbahnlinie Bologna-Florenz ist wegen Schneegestöber gesperrt. Seit gestern abend sind die römischen Züge dieser Hauptlinie ausgeblieben.

* Billaich, 2. März. Fast in ganz Kärnten sind Schneeverwehungen eingetreten. Die Direktion der

Staatsbahn verfügte die Einstellung des Verkehrs auf mehreren Strecken.

[2] London, 3. März. (Von unserem Londoner Bureau.) Die Schneestürme hielten gestern an und werden aus allen Teilen des Inselreiches große Verkehrsstörungen infolge von Schneeverwehungen gemeldet. Im irischen Kanal herrschte gestern ein heftiger Nordsturm. Man befürchtet, dass er Schiffsunfälle herbeiführt. Auch über London brauste gestern ein heftiger Schneesturm hinweg. Zwei Personen wurden in den Straßen ertrunken aufgefunden.

Das Lawinenunglück im Valsuganatal.

* Innsbruck, 2. März. Soweit offizielle und private Meldungen über das Lawinenunglück im Valsuganatal vorliegen, konnte bisher auch nicht ein Mann der verunglückten Militärpatrouille geborgen werden. Es besteht beinahe keine Hoffnung, die Verunglückten lebend auszugraben. An der Unglücksstätte arbeiten seit heute früh drei Kompagnien Militär und eine große Anzahl Zivilpersonen, zusammen über 500 Mann.

Erkrankung der Königin von England.

[2] London, 3. März. (Von unserem Londoner Bureau.) Die Königin Alexandra leidet wieder an einer heftigen Erkältung und wird infolgedessen nicht an dem heute stattfindenden Hofempfang teilnehmen. Es wird berichtet, dass der Zustand der Königin schon seit einigen Tagen nicht zufriedenstellend ist. Der Verzicht der hohen Frau hat ihr große Schonung angebracht, darum verbleibt die Königin auch bis auf weiteres auf Schloss Buckingham.

Ceserreich-Ungarn und Serbien.

* Belgrad, 2. März. Es verläutet, die serbische Regierung werde gegenüber dem russischen Ratsschlag von territorialen Forderungen abzusehen, den Standpunkt einnehmen, dass sie nicht umhin könne, die definitive Entscheidung über die territorialen Forderungen den Großmächten zu überlassen; in deren gerechte Entscheidung sehe Serbien das größte Vertrauen, zumal von diesen eine gründliche Lösung der schwebenden Frage abhängt. Die serbische Regierung sei von der Ueberzeugung durchdrungen, dass ein die sachlichen Verhältnisse aus dem Balkan nicht beachtender Entschluss Europas keineswegs zur Festigung des allseits erwünschten Friedens beitragen würde.

* Kappel, 2. März. Bei dem gestrigen Brande in der Telefonzentrale wurde niemand verletzt. Der Telephondienst innerhalb der Stadt konnte morgens um 10 Uhr in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

* Saku, 2. März. Die Kappthawerke von Sibi Eibat stehen in Flammen. Bei Sabalaw brannten fünf Werke nieder und ein Erdbeisler; bei Koihschid ein Werk, bei Schibajem zwei, bei der Gesellschaft Beton gleichfalls zwei Werke. Zwei der Brandstiftung verdächtige mohamedanisch: Bauern wurden verhaftet. Das Feuer ist im Abnehmen begriffen.

Zur Reichsfinanzreform.

Die Frage der direkten Besteuerung im Reich.

* Berlin, 2. März. Die Finanzkommission des Reichstages trat heute vormittag 11 Uhr wieder zusammen. Es wird sofort die

Nachlasssteuer

zur Abstimmung gestellt. Der grundlegende § 1 wird abgelehnt. Dafür stimmen nur die Freisinnigen und die Sozialdemokraten, dagegen alle andern Parteien. Nach der Abstimmung gibt Dr. Weber für die Nationalliberalen und Dr. Arendt für die Reichspartei die Erklärung ab, dass sie die Nachlasssteuer zurzeit ablehnen, sich aber ihre Stellungnahme für später vorbehalten. Die Freisinnigen erklären, dass sie an der Nachlasssteuer festhalten. Es entzündet sich nunmehr eine Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob der Antrag der Nationalliberalen über die

Reichsvermögenssteuer,

der als Antrag Weber der letzten Sitzung der Finanzkommission vorlag, zur Diskussion gestellt werden soll. Die Verhandlung über diesen Antrag wird beschlossen. Abgeordneter Raab erklärt für die Wirtschaftliche Vereinigung, die sich in der vorigen Sitzung in erster Linie für die Reichsvermögenssteuer erklärt hat, dass sie den Antrag jetzt ablehnt, in der Erwartung, dass es auf anderem Wege gelingt, sich über eine Besitzsteuer zu verständigen. In der reinen Vermögenssteuer

seien übrigens so grobe Fehler, dass die Wirtschaftliche Vereinigung dafür nicht stimmen könne.

Für die Freisinnigen erklärt Dr. Müller-Meinungen; Wir halten eine Vermögenssteuer für die beste Besitzsteuer. Der Antrag Weber enthält noch eine Reihe Unklarheiten. Wir lehnen Einzelheiten ab und stimmen dem Antrag prinzipiell zu. Der

Vertreter der Sozialdemokraten,

Dr. David, ist der Ansicht, dass der Ausdruck Besitzsteuer nur die Situation verschleiern wolle. Besitz und Vermögen sei in der Volkswirtschaft identisch. Man wolle das unfundierte Einkommen mit zur Besitzsteuer heranziehen bis zu 900 oder 1200 M. herab, das sei eine merkwürdige Mittelhandpolitik. Die Anträge Camp und Herold stellen einen Schutz für die großen Vermögen dar. Die Sozialdemokraten fordern die progressive Einkommen- und Vermögenssteuer. Die Nachlasssteuer sei nach dem heutigen Erklärungen der Reichspartei und der Nationalliberalen noch nicht gefallen. Werden diese die Verzuweilungstat begehen und nachträglich noch für die Nachlasssteuer stimmen, so stimmen die Sozialdemokraten zu. Es ist ehrenvoll für die Sozialdemokraten, wenn auf der rechten Seite das Vorgehen der Regierung in Bezug auf die Nachlasssteuer als sozialistisch bezeichnet wird. Professor Delbrück habe sie richtig als Offenbarungssteuer gekennzeichnet. Kommt die Nachlasssteuer nicht zustande, so trifft die ganze Verantwortung die Regierung, denn sie kann sie haben, wenn sie will. Sie braucht nötigenfalls nur den Reichstag aufzulösen, dann wird das Volk reden. Der Redner entwirft in langen Ausführungen die Gründe für eine Reichssteuer entgegen Landessteuern und erklärt, die rechte Seite vertrete mit Rücksicht auf das Portemonnaie die reine Negation.

Herr v. Camp (Sp.) richtet an Dr. David die Frage, ob er für den Fall der Bewilligung der direkten Steuern auch die indirekten Steuern bewilligen würde. Will er auch die Reichsstaatsauflösung, wenn die indirekten Steuern keine Mehrheit finden? Der Grundbesitz ist vielfach mit 25 und mehr Prozent belastet, ohne dass die Belastung als Steuer erscheint. Wir vertreten das Prinzip der Gerechtigkeit, darum müssen wir es ablehnen, auf den Boden des Antrages Weber zu treten.

Für das Zentrum spricht Abg. Müller-Julda. Er erklärt, der Antrag Weber ist abzulehnen, zumal sich ein Weg finden wird, die Frage der Besitzsteuer zu lösen, ohne in die Finanzhoheit der Bundesstaaten einzugreifen. Abg. Dr. Wicmer (Sp.) für die Reichsvermögenssteuer treten wir in zweiter Linie ein. Die Sozialdemokraten gebärden sich, als ob sie die Erfinder der direkten Steuern wären. Das sind alte liberale Prinzipien. Die Auffassung der Wirtschaftlichen Vereinigung über die Vermögenssteuer ist recht eigenartig. Es ist ja richtig, dass

das industrielle Kapital

vielfach höhere Gewinne erzielt, aber dabei ist einmal zu berücksichtigen, dass die Aktien oft weit über pari gekauft sind und dass andererseits sich die Landwirtschaft durch die Zollgebührengewinnung eines sehr hohen Schutzes zu erfreuen hat. Retirlich muß eine angemessene Progression vorgelesen werden. Der Gedanke der Reichsvermögenssteuer ist also weiter zu verfolgen. Auch bei den andern Vorschlägen ist der Name Besitzsteuer noch keine Verschleierung. Die Leistungsfähigkeit trägt sich auch in der Einkommensteuer aus. Die Arbeitseinkommen von 900 oder 1200 Mark können selbstverständlich nicht herangezogen werden. Der Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten ist von unermesslichem Standpunkt aus nicht bedenklich, jedenfalls nicht durchschlagend. Wir haben doch bereits Land- und Erbschaftsteuer. Wenn sich eine Mehrheit für die Reichsvermögenssteuer findet, wird die Regierung es sich zweimal überlegen, ob sie die Verantwortung für das Scheitern der Reichsfinanzreform übernehmen will. Abg. Dr. Weber (nl.) legt in einer Erwiderung auf die Sozialdemokraten dar, dass es nicht möglich ist, 500 Millionen durch direkte Steuern aufzubringen. Die wirtschaftlich schwächeren Staaten haben teilweise die höchste Einkommensteuer pro Kopf der Bevölkerung. Wir haben die Nachlasssteuer fallen lassen und müssen sehen, ob sich eine Mehrheit für die Vermögenssteuer findet.

Nunmehr nimmt

Schatzsekretär Dr. Sydow

das Wort. Er erklärt, die Stimmung der verbündeten Regierungen in Bezug auf die Reichsvermögenssteuer ist durchaus fest. Zudem ist für die Vermögenssteuer im Reichstags keine Mehrheit vorhanden. Abg. v. Richtofen (kon.) erklärt die prinzipielle Gegnerschaft der Konservativen gegen die Reichsvermögenssteuer. Abg. Emmel (sp.) fordert die Regierung auf, zunächst einmal ihr „unannehmbar“ in Bezug auf die Reichsvermögenssteuer fallen zu lassen, dann werde sich schon eine Mehrheit finden. Der bayerische Bundesratsbevollmächtigte erklärt, dass auch die Regierungen sich vorbehalten, auf die abgelehnte Nachlasssteuer zurückzukommen. Abg. Raab (Dittich. Spg.) bezeichnet als das Ideal noch wie vor eine Kombination von Vermögens- und Einkommensteuer. Abg. Dr. Arendt (nl.) hält

den Weg der Reichsvermögenssteuer nicht für gangbar, weder für die verbündeten Regierungen dafür zu haben sein, noch eine Mehrheit im Hause. Als Reichssteuer sei die Vermögenssteuer jedenfalls undurchführbar. Man werde immer wieder auf einen Modus zurückgreifen müssen, wie er im Antrag Camp vorgesehene sei. Abgeordneter Dr. Spahn (Hr.): Die Reichsvermögenssteuer hat ebenso wenig Aussicht wie die Nachlasssteuer. Es müssen andere Steuerquellen vorgeschlagen werden. Das ist Sache der Regierungen. Der Redner erklärt, er stehe auf dem Boden: Was das Reich fordere, müsse geschaffen werden. Abg. Dr. Weber (ul.): Das Zentrum muß uns endlich sagen, was es eigentlich will. Der Antrag Herold ist jedenfalls nicht ganz klar. Die von Raab angeführten Mängel einer Vermögenssteuer lassen sich vermeiden. Das „Rein“ der Regierung ist erfahrungsgemäß nicht durchführbar. Abg. Dr. David (Hr.) spricht, wie vorher schon Emmel (Hr.) für

ein Kohlenmonopol.

Das Zentrum trägt die Verantwortung, wenn der Vorschlag nicht genügend herangezogen wird. Die Regierung muß heute erklären, ob sie auf der Nachlasssteuer besteht. Die Gegner derselben lassen es auf eine Reichstagsauflösung nicht ankommen. Abg. Dr. Spahn (Hr.) nimmt als nächster Redner das Wort, erwidert aber auf die Frage des Dr. Weber nicht. Schatzsekretär Dr. Sydow: Die verbündeten Regierungen halten nach wie vor die Nachlasssteuer für das Richtige. Die Frage: Ob Nachlass- oder Erbschaftsteuer ist von sekundärer Bedeutung. — Die Diskussion schließt. Die

Abstimmung

ergibt die Ablehnung des Antrages Weber (Reichsvermögenssteuer) mit 18 gegen 9 Stimmen. — Weiterberatung morgen 11 Uhr.

Politische Uebersicht.

• Rannheim, 3. März 1906.

Vom ersten bayerischen Handelskammertag.

Der erste bayerische Handelskammertag, an dem alle acht Handelskammern des Landes sich beteiligen, wurde gestern in Anwesenheit des Prinzen Ludwig eröffnet. In einer vorgetragenen Vorrede wurde München als Vorort gewählt. Ministerpräsident Frhr. v. Bodewils beschäftigte sich in seiner Begrüßungsansprache eingehend und in bemerkenswerter Weise mit der Frage der Reichsfinanzreform und führte dabei etwa folgendes aus:

„In Ihnen darf ich die berufene Vertretung des Gesamtwillens der bayerischen Handels- und Industriekreise erblicken. Diese Vertretung ist eine um so größere, als ich weiß, daß dem sozialen Bug der Zeit entsprechend, in den Handelskammern auch dem Element der wirtschaftlich Schwächeren, der Kategorie der Handelsgeschäften und technischen Angehörten, redlich erworbener Einfluß gesichert ist. Denn wir werden nie vergessen, welche bedeutenden Faktor die Berufstätigkeit und Treue des Personals in dem Maßstab bildet, der unserer Industrie, unsem Handel ihre Erfolge verleiht. Nichts aber liegt mir ferner, als die Annahme, daß Wirtschaftslieben ohne von staatlichen Verordnungen keine Regeln empfangen. Die Gesetze, nach denen sich seine Entwicklung vollzieht, sind so zutreffend — logisch und tatsächlich —, daß nichts Neuerliches auf ihrem Gang dauernd eingewirkt werden kann. Was eine Regierung kann, ist verhältnismäßig Eingehen auf die rechtzeitig erkannten kategorischen Imperative, vor die die Wirklichkeit sie stellt. Sie werden an die Lösung Ihrer Aufgabe mit dem Bewußtsein herantreten, daß dem deutschen Volk eine schwere Stunde geschlagen hat, eine schwere noch seinen Parteien: die Stunde der Entscheidung über die Reichsfinanzreform. Sie werden es sich nicht verhehlen, daß unsere wirtschaftliche Lage ernst ist. So glänzend der Aufschwung, den unsere Volkswirtschaft aufweist, so groß die Wehrung an Nationalvermögen, die der Staatshäufel errichtet: Tatsache bleibt, daß der Blick sich rückwärts wenden muß, soll er Prothes schauen. Wohl lassen sich da und dort Zeichen eines leise sich bemerkbar machenden Aufstieges erkennen. Männern aber der gereiften Erfahrung, wie ich sie um mich weiß, sind dies bestenfalls nur Symptome beginnender Besserung, wie sie nach gewissen Erschütterungen des Wirtschaftsorganismus ja eintreten muß, wie sie sich aber auch lange hinausziehen kann, wenn nicht tatkräftiges Versprechen sie fördert. Durchdrungen vom Ernst dieser Erkenntnis werden Sie Ihre Stimme erheben in einem Augenblick, da sie der Beachtung im ganzen Lande, im ganzen Reich sicher ist, nicht noch, einem Augenblick, in dem die Hin und her schwankende Politik der Interessen das Werk nach in Frage hält, dessen Gelingen den Kräftestein bilden wird des nationalen Bewußtseins, das im Erbengeldrecht einer großen Zeit lebt. Es liegt in der alles überragenden Bedeutung der Reichsfinanzreform, wenn die schwerwiegenden Steuerfragen, vor die unser enges Vaterland sich gestellt sieht, sich nur in einem gewissen Zusammenhang mit

ihre werden prüfen lassen. Es wird sich Ihnen hierbei, ich bin überzeugt, die Einsicht bestätigen, daß die unerlässliche Stärkung der Reichsfinanzen, der wir in loyaler Weise, bis an die äußerste Grenze der Opferwilligkeit, unsere Mitarbeit leisten, die ebenso unerlässliche Sicherung der bundesstaatlichen Budgetgebarung in sich bergen muß. Sie muß dies, was das große Sanierungswerk nicht die finanzielle ja selbst die politische Selbstständigkeit der Einzelstaaten, wie sie durch das Föderalprinzip gewährleistet ist, in schwerster Weise bedrohen soll.

Die Reform der Arbeiterversicherung.

Im Reichsamt des Innern geht augenblicklich die Beratung der Arbeiterversicherungsreform ihrem Ende entgegen. Die Vorlage wird in den nächsten Tagen verabschiedet und dem Bundesrat vorgelegt und gleichzeitig in einer besonderen Beilage des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht werden. Sie enthält im wesentlichen die Bestimmungen, die bereits Herr v. Bethmann-Hollweg in der sozialpolitischen Debatte im Reichstage vertreten hat. Der Kreis der Kranken- und Invalidenversicherung soll in Uebereinstimmung gebracht werden. Die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, das Hausgebinde und die Hausgewerbetreibenden sollen in die Reform eingezogen werden. Die Versicherung wird gleichmäßig aufgebaut. Als ausführende Organe kommen in erster Linie die Versicherungskämter in Betracht, für die in jedem Kreise ein Oberversicherungsamt übergeordnet ist. An der Spitze steht das Landesoberversicherungsamt.

In die Reform ist die Arbeiterwitwen- und Waisenversorgung hineingearbeitet, die ihrerseits die Alters- und Invalidenversicherung enthalten wird.

Ueber die finanzielle Gestaltung meldet die „Magdeburger Zig.“, daß die Regierung sich entschlossen hat, die lex Krumborn aufzugeben, weil sich die an sie geknüpften Erwartungen nicht erfüllen werden. Nach dem Reichstagsbeschluß sollte die lex Krumborn jährlich etwa 40—45 Millionen erbringen. Tatsächlich sind aber seit dem Jahre 1906 bis heute überhaupt nur 50 Millionen zusammengebracht worden. Die verbündeten Regierungen verschließen sich zwar nicht der Erkenntnis, daß die lex Krumborn in späteren Jahren mehr abwerfen könnte, aber sie sind der Meinung, daß auf einer so schwankenden Einnahme ein so wichtiges Gesetz wie die Witwen- und Waisenversicherung nicht aufgebaut werden könne. Die Versicherung soll vielmehr fundiert werden durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und durch Fondsaufschüsse des Reiches, die im Beharrungszustande auf 40—45 Millionen festgelegt werden sollen. Aus dieser Summe hofft man an Witwen Renten bis 50 M. und an Waisen Renten bis 30 M. geben zu können. Der feste Reichszuschuß wird von 1914 ab als etatsmäßiger Posten im Reichshaushaltsetat erscheinen. Bis zum Jahre 1919 hofft man mit dem aus der lex Krumborn angekauften Fonds auszukommen. Im ersten Jahre der Einführung ist ein Reichszuschuß von 3 Millionen notwendig.

Deutsches Reich.

— Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages nahm gestern den Paragraphen 33 in folgender Fassung an: An die Beantwortung der Interpellationen über deren Ablehnung darf sich eine sofortige Besprechung ihres Gegenstandes anschließen, wenn mindestens 30 Mitglieder darauf antragen. Falls der Reichstagskanzler auf die Aufforderung des Präsidenten, eine bestimmte Erklärung, ob und wann er die Interpellation beantworten wolle, nicht obliegt oder die Frist bis zu ihrer Beantwortung auf mehr als zwei Wochen vom Tage ihrer Einbringung an gerechnet, bemißt, so beschließt auf Antrag der Reichstag an einem der nächsten drei Sitzungstage, ob und wann er eine Besprechung des Gegenstandes der Interpellation vornehmen will. Die Beschlußfassung erfolgt ohne Diskussion.

— **Dauerrechner Erzberger.** Im Reichstagsbrief des Münzburger Volksblatts, des Organs des Zentrumsabg. Versienberger, findet sich folgendes Besenntnis: Erzberger mußte sich übrigens heute (24. Febr.) an seinem Namenstag recht plagen, um durch ständes Neben die Sitzung so lange hinauszuziehen, bis die sildentischen Kollegen mit den nachmittags ankommenden Zügen eingetroffen waren. Sonst wäre die Sitzung schon nach 1½ Stunden zu Ende gewesen und die Nachkommenden hätten swanzig Mark „ans Bein schmieren können“. — Der Verfasser des Reichstagsbriefes war sich wohl im Augenblick nicht ganz klar darüber, wie sehr er den Abg. Erzberger bloßstellte.

Die Krise auf dem Balkan.

Vermittlung.

Aus Berlin wird der „Bild. Reichs-Korresp.“ geschrieben: Dem Schritt, den Rußland in Belgrad gegen die serbischen Vergrößerungsforderungen unternommen hat, kann man nirgends mehr Erfolg wünschen als in Berlin und Paris, wo alles willkommen ist, was zur friedlichen Lösung der Schwierigkeiten im Orient beitragen kann. Die nächsten Tage werden hoffentlich Klarheit darüber bringen, daß der Ernst der russischen Abgabe an die großserbischen Ansprüche in Belgrad erkannt wird. Aus dem ferneren Verhalten Serbiens muß sich ergeben, ob der Kundgebung des Kabinetts in St. Petersburg das Verdienst zukommt, die serbischen Staatsmänner zur enghaltigen Umkehr auf dem bisherigen für die Ruhe Europas bedenklichen Wege bestimmt zu haben.

Ehe keine entschiedene Wendung der serbischen Politik im Sinne einer willigen Annahme der vollengehenden Aufgaben eingetreten ist, wird auch die Bunde in den diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien sich nicht schließen. Sie muß aber bald geheilt werden gerade in Serbiens Interesse. Die Vermittlungsarbeit der Mächte kann im wesentlichen zunächst nur darin bestehen, Serbien mit Oesterreich-Ungarn wieder soweit zusammen zu führen, wie es für die Aufnahme unmittelbarer Verhandlungen zwischen Wien und Belgrad erforderlich ist. Denn die Einzelheiten eines Einvernehmens beider Länder über wirtschaftliche Bedürfnisse entziehen sich der europäischen Festlegung; sie werden am besten zwischen den Beteiligten geregelt. Man weiß, daß Oesterreich-Ungarn, sobald Serbien sich auf das rein ökonomische Gebiet begibt, bereit ist, zur Anbahnung eines billigen Ausgleichs das seinige zu tun.

Die Haltung Serbiens.

• Wien, 2. März. Hier liegt keine Meldung vor. Serbien wolle in Wien die Erklärung abgeben, es verzichte auf seine Gebietsforderungen. Das Gerücht wird hier mit Zweifel aufgenommen. Ein so plötzlicher Umschwung würde hier auch nicht überzeugen. Man sagt hier, nach einer so hochgradigen Erregung, wie sie bisher in Serbien geherrscht habe, würde nur ein langames Wflauen den Eindruck einer innerlichen, aufrichtigen Wandlung machen, oder aber eine Katastrophe, die ein neues Kabinet mit ausdrücklicher Abrüstungsparole aus Ruher brächte. Man hält hier aber doch die Lage für gebessert. Man nimmt an, daß die Mächte in Erwartung des serbischen Schrittes in Wien den geplanten gemeinsamen Schritt zunächst aufschieben werden, hält ihn jedoch noch keineswegs für aufgegeben. Vorläufig freilich zögere Rußland, wie man hier aus einer angeblichen Mitteilung des Vorkassiers v. Osten-Saden an den Staatssekretär Frhr. v. Schoen entnimmt, noch immer, seinen Beitritt zu dem gemeinsamen Schritt in bestimmter Form zu erklären.

• Belgrad, 2. März. Die Kriegsstimmung flaut hier durchaus nicht in dem erwarteten Maße ab, man verlangt fortgesetzt Gebietsentschädigungen, nämlich die bekannte Verbindung mit dem Mittelmeer wenigstens oder die Offenlösung der Frage. Die heute verkündigte Begnadigung aller wegen politischer Vergehen Verurteilten wurde in der Skupstina mit begeisterten Hochrufen auf den König aufgenommen. — Die Zeitung Politika führt die Stellung der Großmächte gegen Serbien auf ein Kartell der Großkapitalisten zurück und sagt: „Serbien wird sich nicht übergeben und verkaufen lassen, auch nicht, wenn man es zum Tode verurteilen sollte. Wir werden fallen wie die alten christlichen Märtyrer vor den Augen unarmherziger Kaiser, also los, Kaiser, feil Euch in die Fogen, bereitet die Hände zum Beifallklatschen. Wir sind schon in die Arena hinuntergegangen. Öffnet die eisernen Tore, aus denen die wilden Tiere erscheinen werden.“ Der hiesige Journalistenverein entsandte nach Agram den Skupstina-Abgeordneten Paul Marinkowitsch als ihren Vertreter zu dem morgen beginnenden Prozeß wegen Hochverrats. Der Belgrader Kreis beschloß, für 24 000 Kr. zwei Schnellfeuergechätze anzukaufen. Der russische Gesandte beriet heute mit dem Minister des Neuhern Milomanowitsch.

• Paris, 2. März. (Havas.) Die Meldung, daß der Minister des Neuhern während der Nacht benachrichtigt worden sei, Serbien habe infolge der russischen Note auf territoriale Entschädigungen verzichtet, ist unrichtig. Bis zur heutigen Mittagsstunde sind Meldungen über die Haltung Serbiens nicht eingegangen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Siebte musikalische Akademie.

Das Programm der gestrigen siebten musikalischen Akademie bot moderne Werke des 19. u. 20. Jahrhunderts und liegt neben dem Russen Peter Tschaikowsky, welchem der erste Teil des Abends gewidmet war, den Franzosen El. Debussy, den Komponisten der Oper „Pelleas und Melisande“, sowie den Böhmen Smetana zu Worte kommen. Der ausgezeichnete Solist des Abends, Wilhelm Backhaus, ergänzte durch einige Klavierstücke von F. Liszt das Programm, welches somit einen internationalen Charakter trug.

Als Novität erschien Tschaikowsky's Orchesterballade „Der Schypode“, deren Partitur einst nach der Erstaufführung demselben Schicksal verfiel, wie die der gleichnamigen Oper des Komponisten: von diesem in Annale der Klammern übergeben zu werden. Wie die symphonische Dichtung „Ratun“ wurde auch diese Ballade nach Tschaikowsky's Tode aus den aufgefundenen Stimmen wieder in Partitur gesetzt und als Opus 78 (posthume) veröffentlicht. Der Inhalt der Ballade dürfte unseren Lesern aus der poetischen Ballade „Die Bauer“ bekannt sein. Die Tonbildung illustriert die Nietzsche'schen Verse vortrefflich. Die wachsende Erregung, die Last des Suchens, der verhängnisvolle Schuß kommen in der Musik anschaulich zu Bewußtsein. Die Instrumentation ist modern und bewundernd auch Harfe und Celeste. Gespielt wurde das tonmalterlich interessante Werk unter Herrn Augustbachs belebender Leitung vortrefflich. Die schwerwiegende Kantilene des Cellos, die sinnigen Episoden der Holzbläser, die rasppendenden Klänge der Gelesta und der Harfe troien schönsten hervor, und die Steigerung vor der Katastrophe war von bester Wirkung. Ungleich höherem Wert besitzt das 1847 veröffentlichte D. moll Konzert für Klavier u. Orchester, das dem Festen zuzuzählen ist, nach Tschaikowsky geschaffen. Man denke nur an die sinnige Weise des zweiten Satzes, die unmittelbar zu Herzen geht, an die kunstvollen Vorspiels und Tuttisätze, die gewisvolle Durchführung und des interessanten Finales, in welchem der slavische Grundcharakter des Werkes am deutlichsten zum Ausdruck kommt. Freilich finden sich inmitten dieser Blütenben vereinigt auch öde Stroden, wie der

Walzer in Allegro b-dur, der einen recht därtigen, ja mitunter trivialen Eindruck hinterläßt; doch vermögen diese den günstigen Totalindruck nicht zu verwischen. Als Interpreten hatte man den jugendlichen Pianisten Wilhelm Backhaus aus London gewonnen, der sein eminentes, in der Schule d'Albert's erworbenes Können, bereits vor zwei Jahren in einem Konzert des Wiederfranz glänzend bezeugte. Auch geistern wurden die egorbitanten Schwierigkeiten, welche das Tschaikowsky'sche Konzert in seinem eigenartigen Klavierstabe voll ungenüßlicher Doppelgriffe und wuchtiger Oktavengänge bietet, mit spielender Leichtigkeit überwunden. Die Rabenzen erfuhren eine geradezu traumartige Ausführung, und die Fülle der Anschlagswunden, über die der Spieler verfügt, trat sowohl im zart und poetisch gegebenen Andante, wie im kraftvoll gelesenen Schlußsatz. Von den drei Tschaikowsky'schen Solostücken hätte „Die Bestrahlung“, welches das bekannte Treilgrafsche Gedicht „O Lieb, so lang du lieben kannst“ zum poetischen Vorwurf hat, ein Plus von Wärme und Vertiefung ertragen. Ganz brillant aber wurde „Caparella“ — auf dem nicht ganz Stimmungserreinen und auch nicht gerade im Ton hervorragenden Nach-Flügel — gespielt. Den hümmig gekündeten Applaud lohnte der Künstler durch Gewährung einer Zugabe (Ges-dur Etude von Chopin).

Der zweite Teil des Programms enthielt in seinen Orchesterdarbietungen französische und böhmische Musik. Cl. Debussy, der Vertreter eines neuen musikalischen Impressionismus, welcher der französischen Musik die Einfachheit, Klarheit und Annuit zurückgeben will, geht in seinem symphonischen Präludium „L'après-midi d'un Faune“ (zu Mallarmé's Gedicht), das reich ist an interessanter harmonischen und instrumentalen Einfällen, einen eigenen Weg. Frischer und unmittelbarer wurde ein denn doch Smetanas herrliche, farbenprächtige symphonische Dichtung „Moldau“, die zu dem schönsten gehört, was dieser unglückliche Tonidichter geschaffen. Beide Werke waren in ihrer charakteristischen Eigenart erfährt und erfuhren eine höchst beifallswürdige, feinsabgelebte Wiedergabe.

— Ueber „die Dahnigsburg und ihre Wiederherstellung“ sprach gestern abend im Architekten- und Ingenieur-Verein Rannheim-Rudwigs-Hofen Architekt Professor Wido Eshardt-Berlin.

Der große Majosaal war bis auf den letzten Platz gefüllt, was es doch der Restaurator selbst, der über dieses in der Hoch- und Tagespresse schon so häufig erörterte Thema referierte. Man mag darüber irren, ob überhaupt eine Wiederherstellung nötig oder wünschenswert gewesen ist, jedoch ist aber sicher, daß der Neubauer mit der größten historischen und künstlerischen Sorgfalt zu Werke gegangen ist, daß er auch keine Spur außer Acht gelassen, die für die historische Treue maßgebend war. Daß vor allem das Urkundenmaterial, alle Kupferstiche etc. zur Rekonstruktion herangezogen wurden, ist selbstverständlich. Es wurden sodann alle Details soweit ausgegraben, bis man auf den festen Felsengrund stieß, wobei auf jeder Steinrest auf seine ursprüngliche Verwendung hin untersucht, eventuell wieder verwendet oder ergänzt wurde. Wo jede Unterlage schick, griff der Architekt auf verwandte Bauten des Elb- und der Schweiz zurück, kurz er suchte dem interessanten Bau das charakteristische historische Gepräge zu geben, das den Geist jener Zeit atmen soll, welche die Dahnigsburg in ihrem größten Glanze sah, als sie im 16. Jahrhundert weithin im Elb- und der Schweiz und nach Baden hinüber ihre Herrschaft ausübte. Die neuen Bauteile aber wurden als solche deutlich durch sogen. Steinmetzzeichen kenntlich gemacht. Für die verschiedenen Baujahre der Rekonstruktion (1900—1906) wurde je ein besonderes Steinmetzzeichen angenommen, welche gleichzeitig in feinschöner Weise auf den hohen Bauwerken hinweisen. Hierdurch ist es dem Forscher und dem Rodmann möglich, sofort zu unterscheiden, welche Teile als echte Ueberbleibsel aus der romanischen, gotischen und Renaissancezeit stammen, und welche Teile zu unserer Zeit ergänzt wurden. Der Vortrag an sich eine kurze geschichtliche Uebersicht, schilderte den Zustand vor Beginn der Ausgrabungen und entwickelte sodann im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Ausgrabungen die Baugeschichte und die Wiederherstellungsgarben. In prachtvollen Lichtbildern führte er die einzelnen Teile vor, den gewaltigen Bergfried, die langen Zwingermauern, das große Bollwerk, den hohen Garten, die verschiedenen Höfe, einzelne Innenräume, Funde und dergl. Interessant war namentlich die Gegenüberstellung der Bilder vor und nach der Rekonstruktion. Viel Beifall erregten auch die farbigen Landschaftsphotographien, die einen tiefen, in wald herrlicher Situation dieses eigenartige Bauwerk sich befindet, sodas man die Wertschätzung

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. März 1909

Sitzung des Bürgerausschusses

vom Dienstag, den 2. März.

Neubau eines Schulgebäudes für die Reformschule (siehe Leffingsschule). (Schluß.)

Stv. Siedinger: Es ist mit Recht darauf hingewiesen worden, auf die verschiedenen Momente, die zusammen gewirkt haben, um die Ueberführungen hervorzurufen. Es ist auch geltend gemacht worden, daß die Schulleitung mit ihren Bauten gedrängt habe und daß die nötige Zeit nicht vorhanden gewesen ist, genaue Kostenschätzungen aufzustellen. Es ist Tatsache, daß die Schulleitung in die Lage versetzt wird, mit den Schulbauten zu drängen und zwar deshalb, weil wir in den allerletzten Jahren nicht nur die Lokale erstellen mußten für die letzten Jahre, sondern auch um Veräußerung einzuholen von Lokalen, die nicht gebaut worden. Der Nettowachstum von Kindern ist jährlich 200 bis 1000. Die Schulleitung kann die Kinder nicht abweisen, sondern sie muß dafür sorgen, daß die Kinder eingeschult werden. Die Dachgeschosse sind nicht zweckdienlich für Kinder und Lehrer. Die Kinder und Lehrer, die in den Dachgeschossen sein müssen, sind tatsächlich benachteiligt gegenüber den Lehrern und Kindern in den unteren Räumen. Wohl habe man eine ganze Anzahl von Zwecken für die Dachgeschosse, in denen sich Lehrer und Kinder einige Stunden des Tages aufhalten können. Dazu zählen die Werkstätten. Wir werden künftig die Räume im Dachgeschoss recht wohl verwenden, aber nicht für Klassenlokale, sondern für Nebenräume, die Lehrer und Schüler nur einen Teil der Unterrichtszeit beschäftigen. Was nun die Frage der Kostenberechnung anbelangt, so ist die Meinung, daß nicht nach Klasseneinheit gerechnet werden solle. Die anderen Lokale, wie z. B. die Turnhallen dienen genau so wichtigen Zwecken wie die Schullokale. Statt Klasseneinheit sollte darnach gefragt werden, wieviel nutzbare Räume geschaffen werden können und wie hoch der Kubikmeter Mauerwerk kommt. Herr Stadtbaurat Perrey hat auf die Bedürfnisse der Volksschule in den letzten 20 Jahren hingewiesen. Was vor 20 Jahren ausgereicht hat, reicht heute nicht mehr aus. Nebenräume, Bibliothekszimmer, Haushaltungsräume, Industriezelle, Werkstätten und Konferenzzimmer sind notwendig. Ausdrücklich betone ich, daß wir in der Volksschule nicht ein besonderes Konferenzzimmer verlangen, sondern ein Lehrerzimmer, das so groß ist, daß die Lehrer Platz haben. Es wurde auf München verwiesen. Ich habe den dortigen gedruckten Bericht mitgebracht und aus dem geht hervor, daß man in München mindestens so billig baut wie bei uns. Aber in München berechnet man die Kosten auf andere Weise. Man rechnet aus, was die Preise ausmachen für die Unterrichtsseinheit. In München sind viel mehr Nebenräume da, wie wir haben. Es sind viel mehr Werkstätten da wie bei uns. Sie wissen ganz genau, daß die Kinder, die wir in der Schule haben, ihr Bestimum zunächst in der Schule erwerben müssen, da das Haus dazu nicht in der Lage ist. Der Schulunterricht ist so intensiv auszufallen, daß auch die Zinsen herauskommen. Wenn die heutige Sitzung das erreicht hat, daß wirklich die Schulbauarbeiten langfristig ins Auge gefaßt werden nach einem bestimmten Plan, dann wird die heutige Sitzung so unerfrenlich sie scheint, ihr Gutes haben.

Stv. Bensheimer will auf die technischen und praktischen Ausführungen des Stadtbaurats Perrey nicht eingehen. Man könne vom Hochbauamt verlangen, daß wenn es Kostenvorschläge einreicht, diese auch richtig ausgearbeitet seien und jeder Kritik handhalten. Er freue sich, von Herrn Oberbürgermeister Martin gehört zu haben, daß die Kostenvorschläge nun detailliert eingereicht werden. Redner verbeißt sich in die einzelnen Ueberführungen bei den drei Schulen. Von seiner Seite seien in früheren Jahren schon ganz detaillierte Pläne gefertigt worden; er habe jedoch die nötige Unterstützung nicht gefunden.

Oberbürgermeister Martin stellt nochmals fest, daß bei den verschiedenen Bauten gedrängt wurde und daß es außerordentlich wichtig war, die Schulhäuser fertig zu stellen. Eine Vorlage an den Bürgerausschuß brauche bis zu ihrer Fertigstellung mindestens 4-6 Wochen, bis sie sämtliche Instanzen durchlaufen habe, wie Schulkommission, Ortsgesundheitskommission, technische Kommission, Finanzkommission und Stadtbaurat. 3-4 Wochen Unterbrechung bei einem Bau, der mit allem Hochdruck betrieben wird, wäre schon ein ganz außerordentliches Risiko.

Stv. Ludwig kommt auf die Ausführungen des Stadtbaurats Perrey zurück, der auseinandergesetzt habe, daß hier die Schulhäuser verhältnismäßig billiger sind, wie anderwärts. Darauf könne er nur erwidern, daß man nicht vor der Frage stehe, ob man billig oder teuer baue, sondern woher die Ueberführungen kommen. Es bleibe nichts anders übrig, als genau zu prüfen, woher die Ueberführungen kamen, um zum Schluß die Ueberführungen zu bewilligen. Zugabe ist, daß die Ueberführungen durch Preissteigerungen eingetreten sind. Wenn aber feinerzeit eine rechtzeitige Vorlage an den Bürgerausschuß gemacht worden wäre, so wären die Nachtragsforderungen schließlich glatt genehmigt worden. Wir haben etwas flüchtige Vorschläge, vielleicht auch flüchtige Projekte bekommen. Nun werden uns auf Seite 5 der Vorlage die Ersparnisse entgegengeschoben. Er als Sachmann stehe auf dem Standpunkt, daß Vorschläge, bei denen Ersparnisse erzielt würden, gerade so falsch

dieser Burg auch schon aus diesem Grunde begriffen und befürworten kann. Kommt nicht nur ihre historische Bedeutung als Burg der Hohenzollern, sondern ihr künstlerischer konstruktiver Wert hinzu, so dürfte der Wiederherstellungsgedanke nun doch immer mehr Freunde finden, als sich am Anfang zeigten. Nicht ein Museum sollte aus diesem Bau gemacht werden, nicht ein toter Stapelplatz für Waffen und dergl., sondern ein Wahrzeichen deutscher Kunst, deutscher Geschichte, ein Symbol des Friedens. Reicher Beifall dankte den außerordentlich lehrreichen, interessanten Worten des Vortragenden, dem auch der Vorsitzende, Herr Bauinspektor Hauser, noch einmal den Dank des Vereins ausdrückte. Es war ein allseitig befriedigender, genußreicher Abend.

Theater-Nachr. Die Intendanz teilt mit: Die heutige Vorstellung „Annie“ findet im Abonnement A (Nr. 35) statt. — Der Wochenplan erhält folgende Veränderung: Am nächsten Sonntag, den 7. ds. Mts., kommt die mit so großem Erfolg neuinstudierte „Alberichs Oper „Liefand“ im Abonnement D zur Wiederholung. Die Erstaufführung der Operette „Gondoliers“ ist auf Montag, den 8. März (Abonnement B) verlegt worden. Eintrittskarten zu beiden Vorstellungen sind von heute ab an der Tageskasse II erhältlich.

Im Neuen Operettentheater wird heute Abend Herr Fritz Werner als „Rik“ in „Walzertraum“ und morgen Abend als „Paris“ in der Operette „Die schöne Helena“ aufzutreten. Die Proben zu der Operette „Das Geisterlied“, die demnächst aufgeführt wird, sind in vollem Gange. Diese Operette gelangte im Gärtnerplatztheater in München häufig zur Aufführung und erzielte großen Erfolg.

sind, wie die Vorschläge mit nachfolgenden Ueberführungen. Er möchte dabei dringen, daß unsere Kommittee nicht zu hohe Vorschläge aufstellen. Denn nachher genehmigt man große Summen und die Kommittee haben das Recht, damit zu wirtschaften und die Ersparnisse aufzubringen. Der einzige helle Lichtstrahl dürfte wohl der sein, daß der Herr Oberbürgermeister Martin selbst erklärt hat, daß in Zukunft heranziehende Ueberführungen nicht mehr vorkommen dürfen und daß dem Bürgerausschuß nur Vorschläge übergeben werden, die bis ins Detail ausgearbeitet sind. Er glaube, man sollte dem Herrn Oberbürgermeister verbieten, nichts mehr zu genehmigen, das nicht ganz genau detailliert ist.

Stv. Seiler bemerkt, daß Stadtbaurat Perrey eine sehr eingehende und klare Darstellung gegeben habe betreffs der Ueberführungen und er habe am Schluß sehr ausführlich gesagt, wie man es macht, daß keine Ueberführungen vorkommen. Er möchte erfragen, daß die Pläne für die Schulhäuser in innigem Zusammenwirken mit der Schulkommission und dem Rektorat zusammengestellt werden, damit die Nach- und Umbauten in Zukunft wegfallen. Er möchte aber auch den Stadtrat bitten, daß er seinen Anordnungen über die Vergabe von Bauarbeiten mehr Nachdruck gibt, daß sie befolgt werden. Bei den Schulhäusern sollten die Fassaden nicht so teuer erstellt werden.

Stv. Dr. Weingart betont, daß verschiedene Redner zwar ihr Bedauern über die Ueberführungen ausgesprochen haben, daß sie aber doch bereit sind, die Nachforderungen zu bewilligen. Man sollte die Sache von dem Standpunkt aus betrachten, was in Zukunft zu geschehen habe. Er möchte darauf hinweisen, daß schon im Jahre 1904 vom Bürgerausschuß eine Resolution angenommen wurde, in der der Wunsch ausgesprochen wird, daß künftig bei städtischen Bauten wieder das alte Verfahren angewendet werden solle, d. h. daß das Material gemeinsam verabreicht werden solle. Diese Resolution wurde damals mit großer Mehrheit vom Bürgerausschuß angenommen. Er habe jedoch nicht gemerkt, daß heranziehende Schritte unternommen wurden, wenn man die vorliegenden Ueberführungen betrachtet. Schlechte Fundamentierung sei ein außerordentlich beliebter Ausdruck in Mannheim. Wo immer die Ueberführungen sind, könne man aus den alten Stadtplänen ersehen. Aber abgesehen davon habe man auch den Boden zu untersuchen. Die heutige Sitzung soll den Vorteil haben, daß man in erster Reihe wieder die alte Vergabeweise einführt, die bei städtischen Bauten immer noch als maßgebend angesehen wird.

Oberbürgermeister Martin stellt gegenüber den Ausführungen des Vorredners fest, daß bei Arbeitsvergaben stets nach den Bestimmungen des Stadtrats verfahren werde.

Stv. Müller: Von den Stadtbauräten Sator und Weingart sei bereits darauf hingewiesen worden, daß ein Teil der Ueberführungen verursacht worden sei durch die verfehlte Vergabeweise, die Herr Perrey eingeführt habe. Es sei doch interessant, daß die Ueberführungen fast genau mit dem Zeitpunkt einsetzten, an welchem die Änderung des Vergabesystems erfolgte. Um die Bedeutung der Ueberführungen richtig würdigen zu können, müsse man sich der vor einigen Jahren bei Einführung der neuen Vergabeweise vom Hochbauamt gemachten Verapfechtungen erinnern, daß man unter diesem neuen Vergabesystem bedeutend billiger bauen wie unter der alten Methode. Dieser damals vom Hochbauamt aufgestellte Beschluß müsse heute in einer recht eigenartigen Weise vom Bürgerausschuß eingeführt werden. Die Ueberführungen umfassen nicht nur die heute verlangten Nachbewilligungen, sondern es haben zu letzteren noch die verprochenen aber nicht eingetretene Ersparungen zu treten. Man gehe wohl nicht zu weit, wenn man angesichts der heutigen Vorlagen von einem Zusammenbruch des Systems Perrey spräche. Es sei eine kaum zu befreiende Tatsache, daß die Privatgeschäfte billiger arbeiten als die städtischen oder staatlichen Bauämter. Bemerkenswert sei es, daß bei der Lieferung der Materialien so große Ueberführungen festzustellen seien. Diese seien jedoch nur zum Teil auf die Erhöhung der Preise zurückzuführen, zum anderen Teil aber auf die vielen Nebenarbeiten, welche die Verwaltung und Aufstellung dieser Materialien verursachen. Er glaube, daß diese Ersparnisse 20-25 Prozent des Einkaufspreises ausmachen. Der Stadtbaurat Weingart habe vorhin einen Blick in die Zukunft geworfen. Auch er wolle dies tun. Herr Perrey habe ausgeführt, daß das Hochbauamt nicht helfend sein könne. Die Handwerker und Geschäftleute aber müßten helfend sein und mit den bestehenden Verhältnissen und auf- und absteigenden Konjunkturen rechnen. Nun ließe sich nicht, dann gehen sie einfach zugrunde. Im Jahre 1905, in welchem die heute zur Erörterung stehenden Vorschläge aufgestellt wurden, habe man sich schon in einer aufsteigenden wirtschaftlichen Periode befunden. Wenn damals die Handwerker so wenig helfend gewesen wären wie das Hochbauamt, wären die meisten heute bankrott sein. Wenn man nun bedenke, daß die vom Hochbauamt ausgearbeiteten Vorschläge, die sich als viel zu niedrig herausgestellt haben, bei den Submissionen als Unterlagen für die Beurteilung der eingehenden Submissionsofferten dienen, so könne man sich einen Begriff machen, in welcher Weise die richtig rechnenden städtischen Handwerker bei solchen Submissionen bestehen können. Bei diesen Berechnungen des Hochbauamts müsse jeder richtig rechnende Handwerker bei den Submissionen ausfallen. Kalkülisch gebe es auch viele Handwerker, welche ebenfalls helfend seien wie das Hochbauamt und die dann die Arbeit erhalten. Redner fragt, welche Garantien der Stadtrat dafür schaffen wolle, daß eine Gewähr geboten ist für eine richtige Beurteilung der Submissionenangebote. Er verweist auf die schon seit einem Jahr in Aussicht stehende Neuordnung des Submissionswesens und sagt an, in diese neuen Submissionenbedingungen die Bestimmung aufzunehmen, daß Sachverständige aus den verschiedenen Handwerkszweigen zur Beurteilung der Submissionenangebote herangezogen werden. In zahlreichen deutschen Städten habe man diese Maßnahme bereits getroffen und damit gute Erfahrungen gemacht. Jüngst habe sogar die preussische Regierung angeordnet, daß probeweise Sachverständige zur Begutachtung der Submissionenangebote herangezogen werden. Redner wünscht, daß der Stadtrat diese für den Handwerkerstand wichtige Angelegenheit in ernste Erörterung ziehen möge.

Stv. Lamerdin schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Man sollte die Handwerksmeister nicht zu Tagelöhnern degradieren. Jeder Handwerksmeister laufe billiger ein als die Stadt, weil er immer mit dem Lieferanten zu tun habe, die Stadt nicht.

Stv. Levi bemerkt, wenn eine Entschädigung angefragt werden könne für Stadtbaurat Perrey, dann seien es die Submissionenbedingungen, unter denen er zu bauen gezwungen sei. Redner behauptet, daß die Stadt noch nicht dazu übergegangen ist, die Bauten in eigener Regie auszuführen und deshalb gezwungen sei, sich den Handwerksmeistern auszuliefern. Er brauche wohl nur auf die Preisfestsetzung der Gipser hinzuweisen. Man habe in letzter Zeit häufig genug Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß unsere Handwerker größtenteils die Stadt nur als „melkende Kuh“ betrachten. Sie wollten die Lieferungen zu Preisen haben, die sie diktierten. Er sei für das vom Stv. Müller angelegte Sachverständigeninstitut, aber unter der Bedingung, daß sich die Sachverständigen an den Lieferungen nicht beteiligen dürften. Er wolle taufend gegen eins, es würden sich keine drei Mann bereit erklären, in die Kommission hineinzugehen. Ober-

sie machten eine Rückversicherung, um bei der Vergabe der Arbeiten einen entsprechenden Anteil zu haben. Die Erweiterung der Regierarbeiten sei das einzige Hilfsmittel. Redner glaubt nicht, daß die Handwerker billiger das Material einkaufen. Man habe alle Veranlassung, im Interesse der Stadt so billig und so gut wie möglich zu bauen. Dafür werde seine Fraktion immer zu haben sein.

Stv. Lamerdin weist den Vorwurf, daß die Handwerker die Stadt als Melkkuh betrachteten, entschieden zurück. Die Handwerker hätten sich noch nicht wie die großen Eisenwerke zu Ringen zusammenschließen können. Es sei Tatsache, daß die Stadt infolge der Konkurrenz der Handwerker billigere Preise erziele, als jeder Privatunternehmer.

Stv. Säckel weist auf die Gipserofferte bei der Aurfürstenschule hin. Diese und andere Vorkommnisse hätten den Stadtrat zu der Einführung des jetzigen Vergabemodus veranlaßt. Das Fazit für seine Fraktion sei: eigene Regie. Dann werde man auch billiger bauen.

Stadtbaurat Müller entgegnet, die Handwerker würden aus den Ausführungen des Stv. Säckel ersehen, wo ihre Freunde seien. Darüber seien sich die verschiedensten Volkswirtschaftler einig, daß die Privatunternehmer billiger wirtschaften als wie die städtischen und staatlichen Anstalten. Er verweise auf Ströburg, wo die Stadt das Elektrizitätswerk in den Händen einer Privatgesellschaft belassen und sich nur einen Anteil an dem Gewinn vertraglich gesichert habe. In der Zeitschrift „Blut“, die von einem Gefinnungsgeossen des Herrn Säckel herausgegeben werde, sei dieser Vorgang als der Ausfluß größter Weisheit hingestellt worden. Oberbürgermeister der Stadt Ströburg sei Herr Schwander, der als eine Autorität auf dem Gebiete der Städteverwaltung gelte. Wenn Herr Säckel heute sage, daß die Handwerker an der Stadt viel verdienen, so sei dies eine den Handwerkern sehr unbefannte Neuigkeit. Es sei im Gegenteil Tatsache, daß an städtischen Arbeiten meist nichts zu verdienen sei. Man sage vielmehr, daß derjenige, der sich viel an städtische Arbeiten bewerbe, seinen Kredit verliere. Er möchte darauf hinweisen, daß die Arbeiter verlangen, daß städtische Arbeiten nur solchen Unternehmern zugewiesen werden, welche die tariflich festgesetzten Arbeitslöhne bezahlen. Er halte dieses Verlangen für vollständig berechtigt und billige es. Aber wenn man auf der einen Seite diese den Arbeitern zugute kommende gerechte Forderung erhebe, müsse man auf der anderen Seite auch den Arbeitgebern das Recht zusprechen, an den städtischen Arbeiten etwas zu verdienen.

Stadtbaurat Perrey beantwortet verschiedene Anfragen. Er würde bedauern, wenn man das Dachgeschoss nicht ausnützen würde. In der Wiesener Unterstadt seien sogar Krankenhäuser im Dachgeschoss eingerichtet. Die vom Stv. Dr. Siedinger angeführten 17000 und 20000 M seien nicht die Mündener Klasseneinheit, sondern Rubelheit. In Mannheim koste nach der Mündener Berechnung die Rubelheit 10750 M, die Klasseneinheit 18000 M. Die Vereinigung städtischer Bauräte bereits eine einheitliche Berechnung für ganz Deutschland vor. Das Rektorat habe sich mit dem Bauprogramm der Humboldtschule offenbar vorher auch nicht befaßt, sonst hätte es wohl weitere Räume für den Handfertigkeitunterricht beantragt. Dem Stadtbaurat Weingart möchte er erwidern, daß auf dem Hochbauamt genügend alte Stadtpläne vorhanden seien, die über die Untergrundverhältnisse orientierten. Wenn derartige Pläne nicht angefertigt worden wären, wäre es ein Leichtes bei der Vergabe der Maurerarbeiten keine ein Kardinalstratum dorkommen. Das Tiefbauamt laufe für seine Wände Zement und Gesteine; das Hochbauamt aber laufe für seine Materialien nicht selbst, sondern verlege Material und Arbeit getrennt, aber an einen Meister. Bei der Reformschule kostete der Kubikmeter 16,73 M. Zu gleicher Zeit wurde die Kunsthalle erstellt, bei der der Kubikmeter 20,88 Mark kostete. Die Ersparnis bei der Reformschule betrug danach 17000 M. Bei der Humboldtschule wurde im Vergleich zur Kunsthalle bei einem Preis von 17 M. pro Kubikmeter eine Ersparnis von 22000 M., bei der Schillerchule eine Ersparnis von 25000 M. erzielt. Bei allen drei Bauten herrsche deshalb die Ersparnis 74000 M. Die Baukosten betragen durchschnittlich 3,7 Prozent. Er bitte die Hochleute, nachzuprüfen, ob diese Zahl niedrig sei. Er müsse diese Zahl als außerordentlich niedrig bezeichnen. Bezüglich des Submissionswesens könne er nur aussprechen, was er wiederholt gesagt habe. Man muß jetzt alle Schuld auf das Submissionswesen zu schieben. Er behaupte, es liege an den Meistern selbst, die nicht ordentlich rechnen könnten. Er habe wiederholt Gelegenheit genommen, zu empfehlen, daß man eingehende Kalkulationskarte für unsere angehenden und jungen Meister und vielleicht noch für manchen älteren einrichte. Er sei selbst bemüht, die Verhältnisse zu bessern, indem er alle Angebote, denen man auf den ersten Blick ansehe, daß sie nicht genügend kalkuliert sind, nicht zur Vergabe empfiehlt. Dieses Prinzip wolle er auch für die Zukunft beibehalten. Er glaube durch dem Handwerkerstand am meisten zu nützen.

Stv. Parber führt aus, er habe selbstverständlich auf dem Standpunkt der Regierarbeit, die man ja auch im Gaswerk eingeführt habe. Die Handwerker kämen in der Hauptsache nur für die kleineren Arbeiten in Betracht. Im Kampf und Dasein komme es leicht unter den Handwerkern zum Unterbieten. Deshalb müsse man Bestimmungen treffen, die das verhindern. Er habe deshalb auch das Mittelpreisverfahren empfohlen. Es sei Tatsache, daß die Handwerker für die Privatgeschäfte leuere arbeitete als wie für die Stadt und daß die Handwerker im Laufe des Jahres durch die Uebernahme städtischer Arbeiten zu billigen Preisen Tausende von Mark auf dem Altar der Stadt niederlegen.

Stv. Köhler berichtet über die Veruche, die auf Eruchen der Maurermeister mit dem alten und dem Perrey'schen Vergabemodus angestellt worden sind. Es hat sich dabei ergeben, daß bei dem alten Modus die Stadt den Nutzen hatte.

Stadtbaurat Perrey stellt demgegenüber fest, daß sein Vorschlag der billigste war. Er möchte den Stadtrat Vollenstein als Zeuge dafür anrufen, daß dieser zum Schluß gesagt habe: gegen Ihre Zahlen ist nichts zu machen. Er frage sich seit 6 Jahren vergeblich, ob die Herren Maurermeister fortgesetzt schallose Klagen deswegen hätten, weil die Stadtgemeinde ihrer Ansicht noch mehr ausbleibt, als sie nötig hat. Es würde doch niemand behaupten wollen, daß die Herren nur ungenügend das Interesse der Stadt im Auge hätten. Die Herren wollten doch in der Hauptsache verdienen.

Stv. Vogelsgesang polemisiert gegen Stadtbaurat Perrey und bemerkt unter Hinweis auf die Tatsache, daß von Meistervereinigungen bereits Kalkulationsunterricht erteilt wird, daß das Hochbauamt diesen Unterricht auch nötig habe.

Stv. Dr. Siedinger stellt fest, daß dem Rektorat überhaupt niemals ein Detailprojekt zur Humboldtschule vorgelegen habe, so daß man sich also feinerzeit keine klare Vorstellung von der Verwendung der Dachräume machen konnte. In München betrage die Klasseneinheit 17750 M., bei uns bei der Schillerchule 19283 M., in München der Preis für die Unterrichtsraumseinheit 12885 M., bei der Schillerchule 18678 M.

Stv. Wunder protestiert im Namen des Handwerkerstandes gegen die Behauptung, daß der Handwerkerstand die Stadt als melkende Kuh betrachte. Mit Regierarbeit komme die Stadt nicht weiter. Er verweise, daß das städtische Gewerbe bei den Regierarbeiten nicht einen Pfennig verdiene. In allererster Linie müsse die Stadt Mannheim auf einen gesunden Handwerkerstand bedacht sein. (Zuruf links: Allgemeinheit.) Deshalb möchte er bitten, dem Handwerkerstand sein volles Recht zu geben.

Stv. Wenzheimer bemerkt: Ich habe schon den Ausdruck Gemeinheit gehört. (Oberbürgermeister Martin und mehrere Stadtratsmitglieder rufen: Allgemeinheit. Große Heiterkeit.) Wenn der vom Oberbürgermeister heute bekannt gegebene neue Mobus eingehalten werde, dann werde man auch bei den Submissionsbedingungen bestimmte Normen einhalten können.

Stv. Ludwig beantwortet die Frage des Stadtrats Berrey, warum die Maurermeister sich den Kopf zerbrechen. Die Maurermeister stehen auf dem Standpunkt, daß in der Frage der Vergabe der städtischen Arbeiten die Interessen der Stadt sowohl wie diejenigen der Meister meistens auf derselben Seite stehen. Sie glauben aber, daß die Stadt besser fährt mit dem alten Verfahren.

Stv. Wed bemerkt, man habe nur die Frage zu stellen, was für die Interessen der Allgemeinheit am vorteilhaftesten sei. Die Behauptung des Stv. Müller, daß die Stadt mit dem jetzigen System schlecht fahre, sei eine beweislose. Man könne in dieser schwierigen Frage nur positive Material zugrunde legen. Die Stadt Jülich, ungefähr so groß wie Mannheim, hat seit dem Jahr 1894 82 größere Bauprojekte mit einem Aufwand von 4 200 000 Francs in Regie ausführen lassen und dabei eine Ersparnis von 323 000 Francs im Vergleich gegen das frühere System erzielt. Wedner zieht auch aus dieser Tatsache den Schluß, daß die Stadt in Regie am besten und billigsten baut.

Stv. Drösch bittet mit der Aufstellung des Geländers für die Reifenschule nicht mehr zu lange zu warten, ebenso mit der Verlegung des elektrischen Kabels bis zur Schule wegen des Hörsaalunterrichts. Auch der Zugang zur Schule sollte verbessert werden.

Oberbürgermeister Martin bestätigt, daß die Resultate des getrennten Vergehens der Arbeiten günstige waren. Das Ergebnis war so, daß Stadtrat Battenstein am Schluß erklärte, obwohl er mit verschiedenen formalen Vorwürfen nicht einverstanden sei, das Ergebnis sei nicht anzufechten. Die getrennte Arbeitsvergabe sei tatsächlich am günstigsten und besten. Er möchte davor warnen, daß man aus seiner Erklärung über die Behandlung der städtischen Bauten darauf schließe, daß der Stadtrat die Verpflichtung übernehmen könnte, mit dem Hochbauamt unter allen Umständen nur solche Voranschläge zu unterbreiten, bei denen es keine Ueber- und Unterschreitungen gebe. Das sei ein Ding der Unmöglichkeit. Ein Voranschlag sei ein Voranschlag. Das allerdings dürfte nicht mehr vorkommen, daß für Ueber- und Unterschreitungen keine stichhaltigen Gründe vorgebracht werden könnten.

Nach weiteren Bemerkungen des Oberbürgermeisters und des Stadtrats Köhler wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Die Erbauung eines Volksschulgebäudes in der Redarstadt (jetzt Humboldtschule).

Angefordert werden noch nachträglich 121 506,02 M. und 4000 M. für die Einrichtung von Sälen für den Handfertigkeitsunterricht. Auch diese Vorlage wird sofort einstimmig angenommen.

Die Erbauung eines Volksschulgebäudes am Redarauer Uebergang (Schillerschule).

Angefordert werden nachträglich 87 240,02 M. Stv. G. Giesler vertritt die Vorlage. Stv. Dr. Weingart erhebt um Auskunft über die Ursache des am Gebäude vorgekommenen Risses.

Stadtbaurat Berrey erwidert, der Riß sei durch die ungleichen Bodenverhältnisse verursacht worden. Beim Fallen und Steigen des Grundwasserpiegels tritt ein Schwanen des Bodens ein, das den Riß verursacht hat. Der Schaden ist konstruktiv ohne Bedeutung und nur ein Schönheitsfehler.

Stv. Bub fragt an, ob man ständig beratige Reparaturen zu befürchten habe.

Stv. S. S. bemerkt, man habe 5 Wochen zur Reparatur gebraucht. Stadtbaurat Berrey erwidert, daß liege daran, daß die Reparatur während des Unterrichts ausgeführt wurde.

In der darauf folgenden Abstimmung wurde die Vorlage einstimmig angenommen. **Verstellung einer elektrischen Straßenbahn über die Jungbüh-Brücke.**

Stv. B. Giesler begründet kurz die Vorlage, durch die 13 494,36 M. nachgefordert werden.

Stv. Bub fragt an, ob es richtig sei, daß vonseiten des Stadtrats die Linie 2 (Bahnhof-Sontardplatz) aufgehoben werden solle.

Oberbürgermeister Martin macht darauf aufmerksam, daß diese Angelegenheit nicht im direkten Zusammenhang mit der Vorlage liege. Uebrigens habe man bei der Voranschlagsberatung vollauf Gelegenheit, die Straßenbahnmünche vorzubringen.

Trotz des Protestes des Stv. Bub, der seine Wünsche in eine Resolution kleiden wollte, wird zur Abstimmung geschritten und die Vorlage einstimmig angenommen.

Porticalle für die elektrische Straßenbahn an der Friedrichs-Brücke.

Nachzubewilligen sind 3616,46 Mark. Stv. B. Giesler vertritt bei Begründung der Vorlage die Anschauung, daß unzulässige jährliche Veränderungen durchgeführt werden sind.

Stadtbaurat Berrey stellt fest, daß die Mehrkosten durch die ungünstigen Bodenverhältnisse entstanden sind ferner durch die größeren Kosten für Einrichtung des Warteraumes und der Fernsprechstelle. Die Kosten der Schreinerarbeiten haben sich dadurch von 100 auf 3000 M. erhöht. Die Einrichtung des Warteraumes war im Voranschlag einfacher und die Fernsprechstelle überhaupt nicht vorgesehen.

Stv. Vogelsgesang kann sich nicht erklären, daß die Schreinerarbeiten 3000 Mark gekostet haben.

Stv. Sator vertritt auch bei dieser Vorlage den Standpunkt, daß die Ueber- und Unterschreitungen nicht vorgekommen wäre, wenn ein genau bezifferter Voranschlag vorgelegen hätte.

Stv. Lamerdin glaubt, daß die Glaserarbeiten in die Kosten für die Schreinerarbeiten eingerechnet wurden.

Stadtbaurat Berrey stellt zur Rechtfertigung der Ueber- und Unterschreitungen fest, daß während der Bauausführung fortwährend neue Wünsche aufgetaucht seien. Er glaube, daß mindestens sechs Projekte angefertigt worden seien.

Stv. Mayer-Dinkel bezeichnet es als auffallend, daß bei allen Kostensforderungen die Ueber- und Unterschreitungen für die

Schreinerarbeiten so groß sind und teilweise 80 Prozent betragen.

Stv. Dr. Weingart bittet die Vorlage zurückzustellen. Wenn der Bürgerausschuß zu allem ja sage, dann wäre es eigentlich Unfug, daß das Hochbauamt sich so viel Arbeit mache mit den Kostenvoranschlägen. Dann könne man dem Hochbauamt nicht mehr zumuten, daß es seine Arbeit ernst nehme. Der Grund dafür, daß sich die Kosten für die Schreinerarbeiten von 100 auf 3000 Mark erhöht hätten, sei immer noch nicht angegeben worden. Wenn der Bürgerausschuß ernst genommen werden wolle, müsse er auch seine Arbeiten ernst nehmen und könne dann unter seinen Umständen eine derartige Vorlage annehmen.

Bei der Abstimmung ergibt sich nur eine knappe Mehrheit für die Vorlage, die mit 39 gegen 35 Stimmen angenommen wird. Die Demokraten und Sozialdemokraten stimmen geschlossen dagegen.

Erweiterung der Gaswerksanlagen.

Angefordert werden nachträglich noch 17 447,73 M. Nach kurzer Empfehlung durch Stv. B. Giesler einstimmig angenommen.

Belichtung des Friedrichsplatzes.

Zu bewilligen sind noch 2961,56 M. Stv. B. Fulda bemerkt, jetzt trete eine kleine Ruhepause für Herrn Stadtbaurat Berrey ein (Heiterkeit), denn für diese Ueber- und Unterschreitungen müsse man Prof. Schmidt verantwortlich machen. Ob die Glaserarbeiten, die den Mehraufwand hauptsächlich verursachten, nicht vorher hätten laziert werden können, entziehe sich seiner Beurteilung. Man könne wohl gegen die Ueber- und Unterschreitungen stimmen. Welche Verlegenheiten dadurch für die Stadtverwaltung entstanden, wisse er nicht. Aber er glaube, man könne die Ueber- und Unterschreitungen bewilligen, weil die Anlage so schön geworden sei. Deshalb empfehle er auch die Annahme der Vorlage.

Stv. Bub bemerkt, man sollte Schmitz mehr in Berlin lassen, weil er zu teuer sei. Andere Städte könnten sich diesen Luxus auch nicht leisten.

Stv. Langelsch tritt für die Deckung des im Winter mit Ketten abgedeckten Friedrichsplatzes ein.

Oberbürgermeister Martin bemerkt, die Ketten seien nur die Andeutung, daß die Stadt keine Verantwortung für die Passanten des Platzes übernehmen könne. Wenn der Platz offen sei, könnte der Stadtbaurat u. a. der Vorwurf gemacht werden, daß die Wege nicht gut passierbar seien. Die Frage könne übrigens wieder in Erwägung gezogen werden, ab die Schließung des Platzes aufrecht zu erhalten sei.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Veranlagung eines Werkes über die Geschichte und die Gegenwart der Stadt Mannheim, sowie Instandsetzung des Stadtarchivs.

Nachgefordert werden 25 650 M. Stv. B. Fulda bemerkt, die ganze Tagung müsse einen außerordentlich niederdrückenden Eindruck hervorbringen durch das Gefühl der geringen Bedeutung des Bürgerausschusses. Man sehe hier vor einer Summe von Ueber- und Unterschreitungen und habe nichts anderes zu tun, als ja und Amen zu sagen. Er teile diese Ansicht nicht. Man könne auch nein sagen. In diesem Falle sei eine gute Arbeit geleistet worden, aber die Ueber- und Unterschreitungen sei auch eine ganz ungeheuerliche. Soviel Mehrkosten könnten durch die Umänderungen, die im Laufe der Zeit vorgenommen wurden, nicht hervorgerufen worden sein, als die Ueber- und Unterschreitungen betrügen. So sei die Drucklegung auf 4750 Mark veranschlagt gewesen. Ausgegeben wurden 21 275 Mark. Diese Ueber- und Unterschreitungen sei für niemand verständlich. Mit einer gewissen Naivität werde gelagt, vor 4 Jahren habe bereits der Stadtrat gewußt, daß Ueber- und Unterschreitungen vorhanden seien in Höhe von 21 000 Mark. Von dieser Tatsache sei der Stadtrat also schon vor längerer Zeit unterrichtet gewesen. Was habe den Stadtrat verhindert, dem Bürgerausschuß zu jener Zeit eine Vorlage zu machen und die 21 000 Mark nachzufordern? Das sei eine so geringfügige Behandlung der Stadtratsmitglieder, daß er seine Entschuldigung darüber ausdrücken müsse. Er für seinen Teil erkläre, hier bestche ein Bewusstseinskonflikt. Er würde eine solche Mißachtung des Bürgerausschusses funktionieren, wenn er für die Vorlage stimmen würde. Er werde deshalb dagegen stimmen. Namens des Stadtratsvorstandes aber müsse er die Vorlage empfehlen, weil er mit seiner Stellungnahme in der Minderheit geblieben sei. Man müsse verlangen, daß über solche Ueber- und Unterschreitungen sobald als möglich Vorlage erstattet werde.

Oberbürgermeister Martin bemerkt, er sei außer Stande, die Verantwortung für diese Vorlage zu übernehmen. Der dafür verantwortliche Geschäftsleiter wolle nicht mehr unter den Lebenden. Es sei im allgemeinen üblich, in solchen Fällen, da der Betreffende nicht mehr antworten könne, die Streitart zu begraben. Er bedauere, daß dies nicht auch hier geschehen sei.

Stv. G. Giesler bemerkt, aus der Drucklegung gehe hervor, daß viel mehr Exemplare gedruckt worden seien, als ursprünglich beabsichtigt war. Wozu würden denn die Einnahmen aus dem Verkauf des Jubiläumswerkes verwendet? Das sie wohl kämen, sei ja sicher. (Heiterkeit.)

Oberbürgermeister Martin bemerkt, die Einnahmen seien als Wirtschaftseinnahmen gebucht, weil die Kosten dem Ansehensfonds entnommen wurden. Der Vorredner habe ja i. B. für die Vorlage gestimmt.

Stv. G. Giesler: Aber nicht für die Ueber- und Unterschreitungen.

Oberbürgermeister Martin: Dann können Sie heute dagegen stimmen.

Stv. Levi betont, daß die Ausführungen des Stadtratsvorstandes Fulda sich nicht gegen die Person des verstorbenen Herrn Oberbürgermeisters Wed gerichtet hätten. Er möchte, um die Gemüter wieder etwas umzustimmen, die Anregung geben, den neugeinigten Kollegiumsmitgliedern das Mannheimer Jubiläumswerk zu empfehlen, um sie zum Kauf zu bewegen. Der Verkaufserlös sei bedauerlicherweise ein sehr geringer. Die herrschenden Ausgaben für Druckkosten sollten dazu führen, eine eigene städtische Druckerei zu inaugurieren, wenn in diesem Falle auch einzelne Betetigte sehr schwer betroffen werden. Er glaube aber, die sind in der Lage, dies zu überwinden und werden es im Interesse der Allgemeinheit überwinden müssen.

Oberbürgermeister Martin macht darauf aufmerksam, daß er einzig und allein gesagt habe, daß der Mann heute nicht mehr unter uns wolle. Er sei nicht in der Lage, die gewöhnliche Aufklärung zu geben.

Stv. Müller glaubt, daß man heute nicht nur Worte des Lobes hören solle, sondern auch Worte des Tades, wo das berechtigt ist. Die Herren Dr. Walter und Dr. Schatz haben sich

durch die Abfassung dieses prachtvollen, literarisch hochstehenden und lesenswürdigsten bedeutsamen Werkes einen großen Verdienst erworben. Es sei tief bedauerlich, daß so wenig Interesse in unserer Bürgerchaft für dieses prächtige Werk vorhanden sei. Als seinerzeit bei der Drucklegung nur 1200 Stück Auflage angegeben wurde, habe er diese Auflage für viel zu klein gehalten. Vielleicht sei die Art des Vertriebes nicht die richtige, oder sollte sich vielleicht doch zeigen, daß die Stadt nicht alle Kräfte in eigener Regie ausführen sollte? Vielleicht könnte man eine Verhandlung mit dem Verleger des Werkes beauftragen, eventuell auch mit der Verendung von Prospekten etc. Auf diese Weise würden viele Leute auf dieses Buchwerk aufmerksam. Er wolle anfragen, ob nicht vielleicht auf dem Wege des Privatvertriebes der Vertrieb des Werkes vorzuziehen wäre.

Oberbürgermeister Martin entgegnet dem Vorredner, daß eine Verhandlung 20 Exemplare des Werkes übernommen habe, und daß diese Verhandlung noch heute trotz des herabgesetzten Preises eine große Anzahl von Exemplaren daliegen habe. Im übrigen sei es selbstverständlich, daß alle Mittel und Wege ergriffen würden, auf denen das Werk weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden könnte.

Stv. B. Fulda dankt dem Stv. Levi dafür, daß er eine Lange für ihn gesprochen habe. Er sei weit davon entfernt, dem verstorbenen Herrn Oberbürgermeister Dr. Wed auch nur den kleinsten Vorwurf zu machen.

Stv. König ist der Ansicht, daß man den Ausführungen des Stv. B. Fulda zustimmen könne. Die Ausgabe sei einmal gemacht. In der Sache ist das Interessanteste der Geschichte von Mannheim enthalten. Einen solchen Werte, sowie dessen Verfaßter gegenüber wäre es nicht gut, die Vorlage abzulehnen, sondern wir müssen die Sache von einem höheren Gesichtspunkte aus betrachten und der Vorlage unsere Zustimmung geben.

Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen. Die Druckkosten auf dem Friedrichsplatz.

Der Bürgerausschuß wird ersucht, für die Druckkosten auf dem Friedrichsplatz nachträglich 10 741 M. 87 Pf. aus Ansehensmitteln bewilligen.

Stv. B. Fulda empfiehlt die Vorlage zur Annahme, was hierauf einstimmig erfolgt.

Verpflichtung eines Weinflößers für die Regieweine im Rosengarten.

Der Bürgerausschuß wird ersucht, für die Erbauung des Weinflößers im Rosengarten aus Ansehensmitteln den Betrag von 14 870 M. nachzubewilligen.

Stv. B. Fulda begründet die Vorlage und weist darauf hin, daß der Weinflößer seinerzeit den Anforderungen nicht genügt habe. Die man an einen solchen Keller stellen muß. Es sei deshalb ein Umbau notwendig gewesen. Der Stadtratsvorstand empfahle die Annahme der Vorlage.

Stv. Sator stellt sich den Ausführungen des Vorredners an und bemängelt ebenfalls die Bauweise des Kellers.

Stv. S. S. kommt auf Position 20 der haushälterischen Vorlage zu sprechen (Granitstufen zur Kellerterrasse) und fragt an, wie es dann möglich sei, daß die Granitstufen durch Frost gelitten hätten.

Stadtbaurat Berrey geht zunächst auf die vorgebrachten Beschwerden beim Bau des Weinflößers näher ein. Das Hochbauamt treffe absolut keine Schuld. Die Mängel seien meistens durch beschränkte Aufgaben hervorgerufen worden. Dann sei ursprünglich ein Kuchendelikatessen aus Sandsteinplatten geplant gewesen. Bei der Realisierung sei ihm von einem Sachverständigen davon abgeraten worden und die Anwendung des sogenannten Kuchens empfohlen worden. Von der Verpflichtung eines auswärtigen Weinflößers sei man mit dem Resultat zurückgeblieben, daß der Sandsteinplattenbelag eigentlich das beste Material für einen Keller sei. Man glaube nicht, daß die Regeln für die 25 000 Markden entbehrlich seien. Dann kam aber die Ausschließung und sagte, daß die Mängelregale, die dem Mittel überwiesen seien, der Wert auch behalten müsse. Während des Baus kamen dann noch verschiedene Faktoren hinzu, die eine Preisüberhöhung hervorriefen. Die guten Materialien, die bestellt wurden, kosteten Geld. Von den Materialpreisen sei aber dann meistens niemand da und das Hochbauamt müsse dann allein herhalten.

Stv. Krafft meint, daß entweder der Bürgerausschuß in einem Punkt etwas irrtümlich, oder daß aber die Stadt von einem Handwerkermeister etwas eingeseit wurde, und zwar aus dem Grunde, weil in der Granitindustrie die Arbeit fastmäßig ausgeführt wird. Kost könne bei der Preisüberhöhung nicht mitgewirkt haben. Es ist etwas vorhanden, was nicht richtig sei. Er erlaube es als dringend notwendig, daß man nicht einfach den Mängeln der einzelnen Unternehmer Rechnung trägt, sondern sich die Sache etwas genauer ansieht.

Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen.

Die Erbauung eines Volksschulgebäudes an der Richard Wagner-Straße.

Der Bürgerausschuß wird ersucht, sich mit der Erhellung eines Volksschulgebäudes (Volksschule) an der Richard Wagnerstraße in der projektierten Weise vorzuschicklich der Bewilligung der Mittel nach Ausarbeitung des präzisesten Projektes und detaillierten Kostenvoranschlags einverstanden zu erklären.

Stv. B. Giesler führt in der Begründung der Vorlage aus, daß man sich für einen Zuwachs von ca. 1000 Schülern habe, die in Schulklassen untergebracht sein wollen. Das Schulhaus sei als Dreiklassenhaus gedacht. Das Hauptobjekt sei den Anträgen des Stadtrats und der Schulkommission entsprechend eingeteilt und sehe die Bewilligung von 28 Klassen für je 42 Schüler (Hochklassen), 6 Klassen für je 36 Schüler (Mittelsklassen) und 10 Klassen für je 36 Schüler (Niederklassen) vor. Das Schulhaus ist projektiert als ein sogen. eingeschobenes Schulhaus, das es zwischen Häusern zu stehen kommt. Die Stadt erspart hierbei auch ein Gelände. Herr Stadtbaurat Berrey glaube, daß mit der Ausführung des Schulprojektes auch unser Stadtbild eine Bereicherung erfahre. Die Kosten des Schulhauses würden sich auf 910 000 M. belaufen. Der Stadtratsvorstand empfehle die Annahme der Vorlage.

Stv. Dr. Siedinger tritt für die Erbauung des projektierten Schulhauses ein und weist auf das große Bedürfnis nach Schulklassen hin. Hier liege ein Projekt vor, das seitens des Stadtrates und der Schulkommission auf das warmste befürwortet werden könne. Es liege in zentraler Lage und sei ganz hervorragend geeignet für die Kinder des dortigen Umkreises. Zum anderen sei dieses Schulhaus besonders empfehlenswert, weil die Unterrichtsraum nicht zu sehr von dem Sitzkreisarm gestört werden. Die waren glücklich, daß wir hier einmal ein Projekt hatten, das nach dieser Seite einwandfrei ist. Für den Zuwachs der Kinder auf Ostern 1910 in der Schwelingerstadt haben wir kein Lokal. Auch für Ostern 1911 fehlt es an solchen. Der Bau ist bis 1911 in Aussicht genommen. Nun erfahre er, daß das Hochbauamt es für möglich erklärt hat, wenn dieses Projekt ohne weiteres genehmigt würde, dann die Möglichkeit bestünde, auf Ostern 1911 die Befehle zu erteilen, die wir schon auf Ostern 1910 notwendig gehabt hätten. Es liegt im Interesse der Schule, wie auch im Interesse der Schwelingerstadt, daß dieses Projekt angenommen wird, weil dann die Möglichkeit besteht, daß auf Ostern 1911 das Bedürfnis an Lokalen für die Schwelingerstadt befriedigt ist. Er bitte um Annahme der haushälterischen Vorlage.

Stv. Lamerdin weist darauf hin, daß die Bewohner der Schwelingerstadt nahezu seit 10 Jahren Bekümmerte wären, weil

die Straßen der Schwabingerstadt nicht durchgeführt werden. Jetzt, da es einmal soweit ist, komme ein anderes Hindernis. Dagegen müsse er entschieden Verwahrung einlegen. Namens seiner Fraktion erkläre er, daß sie gegen die Stadträtliche Vorlage stimme.

Stv. Reidel (schwer verständlich) schlägt eine Änderung des vorgesehene Projektes vor und bittet, das vorliegende Projekt abzulehnen.

Stv. Drehschlag erklärt das vorliegende Projekt für ein Verkehrshindernis. Für das Projekt des Stadtrats Reidel könne man sich mehr befreunden. Seine Fraktion sei gegen die Stadträtliche Vorlage.

Stv. Dr. Weingart bittet das Projekt abzulehnen und nur ein solches Projekt anzunehmen, bei dem die Durchführung der Richard Wagnerstraße gesichert sei. Das Bezirksamt habe den Vätern auch nicht gleich zugestimmt und noch keine definitive Antwort erteilt. Wenn nun das Bezirksamt auf einem negativen Standpunkt beharrt, so könnte man das Schulhaus ja gar nicht bauen. Er möchte bitten, daß der Antrag des Stadtrats in der jetzigen Form abgelehnt werde.

Stv. A. Selb macht den Vorschlag, über die Vorlage in zwei Teilen abzustimmen. Wir können erstens darüber abstimmen, ob wir mit dem Bau in der Richard Wagnerstraße einverstanden sind. Zweitens sind wir damit nicht einverstanden, daß nach dem vorliegenden Projekt das Schulhaus gebaut wird, dann muß eben der Stadtrat uns schleunigst ein anderes Projekt vorlegen.

Stv. Levi vertritt den Standpunkt, daß es seiner getrennten Abstimmung bedürfe. Wenn wir den Stadträtlichen Antrag ablehnen, so machen wir dem Stadtrat die Vorlage, daß er uns in schlüssiger Weise ein neues Projekt vorlegt.

Stv. König hat nichts gegen das Schulhaus einzuwenden, sondern bittet nur darum, daß die Richard Wagnerstraße quasi zugebaut werde.

Oberbürgermeister Martin hätte nicht geglaubt, daß sich der Bürgerausschuß heute darauf festlegen wolle, daß er gegen das Projekt stimme. Wenn der Bürgerausschuß nun heute den Antrag ablehnen wolle, so sei dem Stadtrat ja der Weg gezeigt. Der Stadtrat sei frei in seinen Entscheidungen und nicht gebunden. Er möchte den Bürgerausschuß bitten, von einem besonderen Antrag abzusehen und über den Stadträtlichen Antrag abzustimmen. Er wolle dem Antrag materiell noch einiges beifügen. Es sei nicht recht persönlich, wobei die Opposition gegen das Projekt für den Schulhausneubau stimme. Das Projekt würde von sämtlichen Anhängern, die es durchgelaufen hat, für gut befunden, wie schon Herr Stadtschulrat Dr. Sidingen ausgeführt habe. Jetzt werden im Bürgerausschuß gegen das Projekt Einwendungen erhoben. Vor wenigen Jahren stand die Straße nur auf dem Papier. Eine absolute Notwendigkeit für die Straße bestehe nicht. Die Straße ist disponiert worden aus Schicksalsgründen. Von einem Verkehrshindernis durch die Schule könne nicht gesprochen werden. Der Verkehr wird sich mehr auf die Augusta-Brücke konzentrieren. Wer sich dafür interessiert, könne einmal einen Blick in die Zeitschrift „Stadtbau“ tun. Dort werde man eine ganze Reihe derartiger Bauten finden. Man kann doch nicht alle Straßen durchführen von Anfang bis zu Ende. Soviel steht fest, daß unter allen Umständen, wenn das Projekt abgelehnt wird, ein anderes Gebäude von 100 000—150 000 Mark teurer zu stehen kommt. Es sei wirklich nicht einzusehen, warum wegen einer gefassten Idee das Schulhaus nicht gebaut werden solle. Auch die Anwohner der Schwabingerstadt werden nicht geschädigt. Es ist ja nur eine fixe Idee, daß diese Straße durchgeführt werden müsse, und für diese Idee müssen wir einen Betrag von 150 000 M. mehr ausgeben. Dabei ist dann immer noch die Frage, ob wir wieder ein so schönes und in das Stadtbild hineinpassendes Schulhaus rechtzeitig bekommen. Wenn auch der Stadtrat alles anbietet wird, sofort in die Beratung einzutreten und schleunigste Projekte verlangt, so gehen doch unter allen Umständen einige Wochen verloren. Das ist gar nicht anders zu machen. Herr Stadtbaurat Berren hat auf Anfrage mitgeteilt, daß er so disponiert habe, daß, wenn dieses Projekt heute genehmigt würde, sofort in die Bearbeitung desselben eingetreten, damit diese so zeitig fertiggestellt werde, daß dem Bürgerausschuß bereits schon im Juli eine Vorlage zugehen könne. Dann könnten in diesem Jahre auch noch die Fundamentierungsarbeiten gemacht werden. Für die Ablehnung des Stadträtlichen Antrages sei nach seinem Dafürhalten nicht ein einziger sachlicher Grund angeführt worden.

Stv. Wenzelheim kann nicht einsehen, warum die Richard Wagnerstraße einzuheben würde, wenn hier das Volksschulgebäude errichtet werde.

Stadtbaurat Eisenlohr tritt den Ausführungen des Stv. Dr. Weingart entgegen und geht auf das vorliegende Projekt näher ein, das nach seiner Ansicht nur zu empfehlen wäre.

Stv. Bub ist dafür, daß das Schulhaus in der Richard Wagnerstraße erstellt wird. Er sei aber ein entschiedener Gegner, daß die Straße zugebaut werde. Er könne auch nicht einsehen, warum man das Schulhaus nach dem Projekt des Stadtrats Reidel nicht erbauen wolle.

Stv. Dr. Stern bemerkt, daß mit Ausnahme des Stv. Bub, der einige Gründe gegen den Bau des projektierten Schulhauses angeführt habe, nicht ein einziger Redner sachliche Gründe vorgebracht. Sämtliche Redner hätten das Projekt nur deshalb abgelehnt, weil nach ihrer Meinung die Straße zugebaut würde. In Mannheim sei es außerordentlich schwer, etwas Neues durchzuführen. Wir leben in einem Zeitalter, in dem wir sparen müssen. Hier haben wir die Möglichkeit, zu sparen. Überlegen Sie die Nachteile und Vorteile des Projekts und Sie werden finden, daß die Vorteile die Nachteile bedeutend überwiegen.

Stv. Schütz ist gegenständlicher Meinung. Er hebt auf dem Standpunkt, daß die Nachteile die Vorteile überwiegen.

Oberbürgermeister Martin glaubt, daß es von Interesse sei zu erfahren, daß die Umgegend von Schulhäusern ganz gern zu Wohnungen benötigt würden. So wurde uns prophezeit bei dem Verlauf der Dampfstraße für Reichenhain, daß keine Wohnhäuser kommen würden, aber das gerade Gegenteil habe sich herausgestellt. Von allen Seiten haben man vernommen, daß man recht gerne in der Nähe einer Schule wohnen wolle, da diese eine sehr angenehme, ruhige Nachbarschaft sei. Die paar Stunden Schulzeit während des Tages höre niemand. Das werde höchstwahrscheinlich auch bei diesem Projekt zutreffen.

Die Abstimmung ergab die Ablehnung der Stadträtlichen Vorlage mit einigen Stimmen Mehrheit.

Oberbürgermeister Martin macht sodann dem Haus, davon Mitteilung, daß zu seinem großen Bedauern der Stadtratsbesitz Langeloth von einem Schlaganfall betroffen wurde. Er frage an, ob die Beratungen abgebrochen und auf morgen verlagert oder der Rest der Tagesordnung zu Beginn der Endberatung erledigt werden solle.

Das Stadtvorstandskollegium erklärt sich für Aufschub der Sitzung. Schluß der Sitzung 8 Uhr 30 Minuten.

Die Geschäftsstunden der Organe der Stadtverwaltung sollen, wie verlausbar geworden ist, einer Änderung dahin unterzogen werden, daß die seitherige Geschäftszeit von 8—12 und 2—6 auf 10—12 Uhr und von 3—7 Uhr verlegt wird. Der von der Beamtenschaft ersehnte freie Samstag-Nachmittag wird nicht zur Einführung kommen.

Rinderhilfsfest. Der Vorstand des rinderhilfslichen Amtes hat ebenfalls seine Hilfe dem Unternehmen geschenkt und die gleichmäßige Einteilung der Stadt übernommen. So wurden 23 Be-

zirke geschaffen, die etwa gleich groß sind. An der Spitze jedes dieser Bezirke steht eine Dame, der die Helferinnen beigegeben werden, die in diesem Bezirk wohnen. Bei der Sonntagssammlung war eine städtische Schar von Frauen und Mädchen versammelt, aber sie genügt lange nicht, und es sei daher nochmals um Helferinnen geworden. Alle, die verhindert waren, Sonntag zu kommen, die aber bereit sind, mitzuarbeiten, werden gebeten, sich umgehend schriftlich bei Frau Anna Ladenburg, N 7, 17, zu melden.

Verein für Volksbildung. Im Rathausaal hält heute Mittwoch abend halb 9 Uhr Herr Prof. Dr. Otto Cohnheim-Heidelberg seinen 5. Vortrag über „Verdauung und Ernährung“, woran wir unsere Leser nochmals erinnern möchten. Eintritt frei.

Das Pfälzische Ausbuch. Mit Bezug auf die hierer Lage erlassenen Mitteilungen über das Pfälzische Ausbuch und die Praxiskredite werden wir von der Kgl. Eisenbahndirektion Ludwigshafen um Aufnahme folgender Berichtigung ersucht: 1. Die Mitteilung, daß das seitherige Pfälzische Ausbuch nicht mehr erscheinen soll, ist verfrüht. Sollte das alte Ausbuch tatsächlich eingezogen werden, so ist zweifellos damit zu rechnen, daß an seine Stelle ein haltbareriger Ersatz unter besonderer Berücksichtigung der pfälzischen Verkehrsbedürfnisse treten wird. 2. Die Aufhebung der zinsfreien Stellung geschuldeter Praxiskredite für fast 2 Monate ist bereits im Jahre 1908 von einer befristeten preussischen Eisenbahndirektion bei der Badischen Eisenbahnverwaltung angeregt worden, die sich dieser Anregung angeschlossen, worauf auch die frühere Direktion der Pfälzischen Eisenbahnen ihre Bereitwilligkeit zu einer Verabredung der fraglichen Bestimmungen erklärte. Bei den gemeinsamen Beratungen der beteiligten Eisenbahnverwaltungen wurde beschlossen, diese Ausbuchbestimmungen, welche eine wohl im gesamten deutschen Eisenbahnverkehr einzig dastehende Vergünstigung der Pfälzischen Mannheimer und Ludwigshafener bedeuteten, fallen zu lassen und in Mannheim und Ludwigshafen vom gleichen Zeitpunkt ab — 1. Mai 1909 — ein den Bestimmungen der übrigen deutschen Eisenbahnverwaltungen entsprechendes Verfahren einzuführen. Es werden deshalb auch für die Zukunft die Interessenten Mannheims und Ludwigshafens bezüglich der Gewährung der Praxiskredite nach einheitlichen Bestimmungen behandelt werden.

Starker Schneeeis ist vergangene Nacht eingetreten. Die weiße Masse lag heute morgen einige Zentimeter hoch, so daß die Schneehäufel in Bewegung gesetzt werden muß. Man darf wirklich darauf gespannt sein, wenn sich der Winter endlich zum Abzug rüht.

Touristik. Am Sonntag, den 7. März, findet die dritte Programmierung des Odenwaldklubs Sektion Ludwigshafen statt. Die Abfahrt erfolgt früh 7 Uhr 37. In Neckarhausen beginnt die Wanderung. Auf bequemem Wege, langsam ansteigend, erreichen wir bald auf der Höhe des Forsthaus Michelbach, wo eine kurze Rast vorgezogen ist. Gar herrlich und bequem wandert sich nach vollzogener Stärkung am nachstehenden Bächlein entlang hinunter nach Schwau, wo wir gegen 12 Uhr mittags ankommen. Nach dem Frühstück in der „Traube“ gehen wir wieder langsam aufwärts durch den Wald zur „Aide“, zum Pringenitz und dann hinab nach Peterstal. Hier im „Grünen Baum“ bei Kaffee und Kuchen werden die hungrigen Wanderer Erquickung finden und nach 5 Uhr wird der Rest der Tour auf dem ausgedehnten Weg über Jiegelhausen und Siffelsmühle nach Heidelberg zurückgelegt. Die Heimfahrt erfolgt nach Belieben. Näheres bezogen die Tourenkarten, die bei den belannten Stellen zu haben sind.

Der Jahresbericht der hiesigen Freireichigen Gemeinde für 1908 zeigt, daß sich die Gemeinde nach innen und außen zufriedenstellend entwickelt hat. Die Kopfzahl wies auch für das Berichtsjahr eine normale Steigerung auf und betrug am 31. Dez. 2747 (+ netto 138). Der Religionsunterricht ward im abgelaufenen Jahre von 567 Kindern besucht (gegen 544 im Vorjahre). Die Zahl der Konfirmanden betrug 78, 38 Knaben und 40 Mädchen, gegen 62 im Vorjahre; für 1909 sind 64 Konfirmanden vorgezogen. Die im vorigen Jahre eingeführte Renierung, bei der Weihnachtsfeier anstelle der Belagerung der unteren Klassen eine allgemeine Kinderfeier abgehalten, hat sich vorzüglich bewährt. Daneben konnte der Frauenverein infolge der dankenswerthen Opferwilligkeit einer großen Anzahl von Mitgliedern und Freunden unserer Gemeinde eine Reihe bedürftiger Familien mit Spenden aller Art bedenken. An Legaten empfing die Gemeinde im Berichtsjahre 1000 Mark.

Die hiesige Volksbibliothek erfreut sich einer stetig steigenden Anzahlprudenahme. Wurden doch im Laufe der 12 Monate, im Februar, 13 144 Bände nach Hause entliehen. Am Schermitzweg stieg die Entleihszahl auf 740 Bücher. Welche Freude für alle Entleiher, welche Steigerung in der Zahl der Entleihen, wenn endlich nach 15-jähriger Kothel durch zweifelhafte Vergrößerung der Entleihräume und gemäßigter Vermehrung des Bücherbestandes den tatsächlich vorhandenen Wünschen beim Entleihen, dem bedingungslosen Drängen und dem Vorliebnehmen müssen von gerade nicht geminderten Büchern ein Ende gemacht würde! Mit einer jährlichen Ausgabe von über 3 Millionen werden die zeitigen Kräfte gewickelt, ein gewisser Heißhunger nach Wissen, Können und Fertigkeiten nachgerufen, und dann stehen zur Befriedigung dieser 100 000 geistig Hungernden in der langen schulfreien Zeit etwa 10 000 M. zur Verabreichung von geeigneten Büchern der Volksbibliothek zur Verfügung.

Die Deutsche Turnerschaft richtet anlässlich des bevorstehenden Eintritts vieler Kadetten in den Armeedienst an die Lehrer an Eltern, Lehrherren und Arbeitgeber einen beherzigenswerten Aufruf, den wir folgendes entnehmen: Wiederholt die Zeit, in der Tausende von jungen Menschenfinden die Schule verlassen, um die Lehrjahre für den Lebensberuf zu beginnen. Viellos ist ja durch Fortbildungs- und Fachkurse dafür gesorgt, auf Grund der in der Schule erlernten Kenntnisse weitere Fertigkeiten für den künftigen Beruf zu erwerben. Wie aber steht es mit der so hochwichtigen gesunden Entwicklung des Körpers? Bei den meisten Berufsaufstrebenden wird der Körper nur einseitig beansprucht, — vielfach zwingt der Beruf zu übergroßer Beschäftigung, und Licht und Luft der Arbeitsräume lassen viel zu wünschen übrig, und das zu einer Zeit, wo der jugendliche Körper in dauernder Entwicklung begriffen ist, in einer Zeit, in der vor allem Übung in frischer Luft so nötig ist, wenn nicht die Kräfte zu lebensfähigem Stadium gelangt werden sollen. Darum, Ihr Eltern, denkt daran, daß die Gesundheit Eurer Kinder das höchste Gut ist, daß der volle Genuß am Leben nur dem gesunden Körper beizubringen ist. Haltet Eure Kinder an, daß sie sich einem Verein anschließen, der turnt und Jugendspiele betreibt, einem Verein, der aber auch die Gesundheit bietet, daß Eure Kinder gut aufgehoben sind. Als solche Vereine empfehlen wir Euch die der großen Deutschen Turnerschaft. Ihr Lehrherren aber, gönnet Euren jungen Arbeitern für ihre körperliche Erziehung 2—3 Stunden wöchentlich und denkt daran, daß sie umso frischer und leistungsfähiger bei der Arbeit sein werden, je gesünder und kräftiger sie sind. Die heutige Zeit braucht Männer, mehr als je, — Männer für den wirtschaftlichen Kampf, Männer, wenn es — was Gott verhüten möge, — nötig sein sollte, das Vaterland, den heimischen Herd zu verteidigen. Gedenkt, daß die Euch anvertraute Jugend sich durch Leibesübungen gesund erhält, geht ihr die nötige Zeit dazu und bedenkt, daß die geringe Einbuße, die Ihr etwa dadurch erleidet, ein Opfer für die Allgemeinheit, ein für das Deutsche Vaterland gebrochtes Opfer ist, vor allem aber ein Segen für unsere Jugend!

Der Verein Mannheimer Wein- und Spirituosenhändler (eingetragener Verein) hielt am 25. Februar seine Generalversammlung ab, in welcher der Vorsitzende zunächst dem verstorbenen Mitgliede Herrn Siegfried Kahlm warme Worte ehrenben Gedankens widmete, sodann aus dem gedruckten vorliegenden umfangreichen Jahresbericht die wichtigsten Gegenstände der letztjährigen Tätigkeit, insbesondere die Beschäftigung mit der Gesandtschaft über Weinverkehr, Weinsteuer und Branntweinmonopol, das Festhalten an der Preisbindung, die Belämpfung von Schleuderangeboten und des Zustandekommen eines neuen Lohntarifs besprach. Es folgte Kassenbericht und Entlastung des Kassierers, alsdann die Vorstandswahl, die mit der einstimmigen Wiederwahl der Herren Max Rauffmann, Heinrich Goeß, Ludwig Stobbe, Adolf Kinsinger, Georg Schreiber, August Schwarz und Max Stern endete. Zu Revisoren wurden die Herren W. F. Heidelberg und Robert Wolff gewählt. Als weiterer Punkt der Tagesordnung wurde die Möglichkeit besprochen, einen gangbaren Weg für die Errichtung von Vollkonzessionen an alle Wirte in Baden zu finden und beschließen, Material über die einschlägigen Verhältnisse in anderen Bundesstaaten zu sammeln. Hierauf beschloß man sich mit den Bestrebungen des Bundes süddeutscher Weinhandlervereine zur Herbeiführung gleichmäßiger Verkaufs- und Zahlungsbedingungen zwecks Besserung der Kreditverhältnisse, wodurch die eigenen Leistungen des hiesigen Vereins auf diesem Gebiete kräftige Unterstützung erhalten. Endlich wurde nach über die Delegiertenkonferenz des Bundes am 18. Februar referiert, die Stellung zu der Kommissionsaufstellung des Weingeheimvertrages angenommen hatte. Ihre Beschlüsse wurden gebilligt.

Börsecafé-Konzerte. Am Montag abend begann das „Elite-Damenorchester“ des Herrn Hans Böschl sein Gastspiel im schönen „Börsecafé“ und erlangte schon mit dem ersten Nummern seines Programms einen außerordentlich großen Erfolg. Fräulein Anni Böschl, die Dirigentin des eleganten Orchesters, spielte als Konzertstück eine große Fantasie aus der Oper „Trovatore“ von Verdi mit einer Eleganz und in solch ausgezeichneter, künstlerisch vollendeter Ausführung, daß nicht nur reichlicher Beifall, sondern auch eine Blumenpötte die junge Künstlerin belohnte. Ausgezeichnetes Zusammenspiel, seine Klavierleistung und ein sehr geschmackvoll zusammengestelltes Programm sind besonders an der Kapelle zu loben.

Bom Schlag gerührt. Herr Stadtvorordneter Zahnarzt Casar Langeloth wurde, wie aus dem Bericht über die gestrige Bürgerausschußsitzung hervorgeht, während der Verhandlungen vom Schlag getroffen. Der tief bedauerliche Vorfall trug sich gegen halb 9 Uhr auf dem vor dem Sitzungssaal gelegenen Korridor, auf dem die Mitglieder des Bürgerausschußes zu promeneren pflegen, zu. Herr Langeloth, dem offenbar schon im Saale unwohl geworden war, ließ einigemal auf dem Gange hin und her und setzte sich dann auf die neben dem Eingang zum Ständekam sitzende Bank. Mit auf die Brust gesenktem Kopfe sah er regungslos da. Als sich Herr Langeloth nicht rührte, wurden die Ratsherrn veranlaßt, näherzutreten und nun fanden sie, daß er bewusstlos auf der Bank lag. Er hatte einen Schlaganfall erlitten, der eine rechtsseitige Lähmung herbeiführte. Der Sanitätswagen brachte den Kranken in seine Wohnung, wo er bewußtlos darniederliegt. Heute vormittag war leider noch keine Besserung in seinem Befinden zu konstatieren. Herr Langeloth wurde erst nach den letzten hiesigen Wahlen auf Vorschlag der demokratischen Fraktion in den Bürgerausschuß gewählt und war, wie aus dem Sitzungsbericht zu entnehmen ist, noch kurz vorher für die Befreiung der Absperrung des Friedhofes im Winter eingetreten. Herr Oberbürgermeister Martin brach nach Bekanntwerden der schweren Erkrankung des Herrn Langeloth sofort die Sitzung ab. Hoffentlich wird das Schlimmste abgewendet, so daß es Herrn Langeloth in Bälde wieder möglich ist, an den Beratungen des Kollegiums teilzunehmen.

Zur Unterschlagungssache bei den Pfälzischen Eisenbahnen. Die gestern vorgenommene Sektion der Leiche des Bahnvorstandes Baxian hat ergeben, daß der Tod durch Vergiftung eingetreten ist.

Polizeibericht

vom 3. März.

Unfälle. Gestern nachmittag 5 Uhr fiel in einem unbewachten Augenblick das 14 Monate alte Söhnchen eines im 4. Stock des Postoffiziers 29 wohnenden Leinwanders in einen in der Küche stehenden mit kaltem Wasser gefüllten Eimer und extral.

Die 3 Jahre alte Tochter eines Rotaristgehilfen erlitt am 27. v. M. nachmittags in der elterlichen Wohnung Seddenheimerstraße Nr. 35 dadurch einen Oberschenkelbruch, daß sie in der Küche von einer Bank herunter auf den Boden fiel. Das Kind mußte in das Allg. Krankenhaus aufgenommen werden.

Auf dem Kaiserweg bei M 7 glitt ein verheirateter Tagelöhner wohnhaft Beckstr. 51 durch einen Schlittschuh auf dem Gehweg aus und veranlaßte sich derart das linke Bein, daß er im Sanitätswagen nach Hause gebracht werden mußte.

Ein Anwaltsgehilfe wohnhaft in Seddenheim erlitt beim Fußballspiel von einem Mitspieler auf dem Geyerplatz einen Austritt gegen das rechte Schenkelbein; er trug einen Unterschenkelbruch davon und wurde im Sanitätswagen ins Allg. Krankenhaus eingeliefert.

Beim Betreiben eines mit Kohlen besetzten Schiffes an ein Kohlenlager ist gestern vormittag das durch eine elektrische Linde angezogene Drahtseil und schlug hierauf einem verheirateten Kohlenarbeiter so an den linken Unterschenkel, daß er einen komplizierten Knochenbruch davontrug. Auch er wurde im Sanitätswagen in das Allg. Krankenhaus überführt.

Ein auf der Wanderschaft befindlicher Händler aus Sletty wurde vor dem Hause J 3, 2 von einem epistepischen Knecht bedolten und sand deshalb Aufnahme im Allg. Krankenhaus.

Brand. Durch einen aus einem Dien herausfallenden Funken geriet in einer Wohnung in U 4, 27 Vorhänge, Kleidungsstücke und eine Nähmaschine in Brand. Das Feuer wurde von Hausbewohnern wieder gelöscht. Der Brandschaden beläuft sich auf ca. 240 Mark.

Kellerbrand. Gestern nachts kurz vor 11 Uhr brach im Neaaplanum Friedrichsring Nr. 6 im Soulerain in einem mit altem Papier gefüllten Raum aus noch nicht angegebener Ursache Feuer aus, welches von der Berufsfeuerwehr alsbald gelöscht werden konnte. Gebäude- und Sachschaden ist anscheinend keiner entstanden.

Aus dem Großherzogtum.

N. Heidelberg, 1. März. In der heutigen Jahresversammlung des Vereins zur Belämpfung der Tuberkulose erhaltete der Vorsitzende, Erzellen v. Witting, den Jahresbericht, der ein erfreuliches Zeugnis ablegte von der

legendären Tätigkeit des Vereins. 144 Personen, darunter 87 Erwachsene und 57 Kinder, wurden unterstützt; bei 104 Personen war Tuberkulose festgestellt, 40 wurden prophylaktisch behandelt. Die Einnahmen beliefen sich nach dem Bericht des Schatzmeisters, Herrn Grass, auf 5181 Mark, die Ausgaben auf 4498 Mark, das Vereinsvermögen auf 11402 Mark. — Eine längere Diskussion folgte dem Jahresbericht. Herr Professor Hammer stellte die Errichtung einer Waldberuhigungsstätte und einer Tuberkulose-Heimstätte (für Unheilbare) als weitere Aufgaben des Vereins für die weitere Zukunft hin. Den dritten Punkt der Tagesordnung bildete der äußerst interessante und lehrreiche Vortrag des Sachverständigen Prof. Dr. Hammer über: „Die Aufgabe der Familie zur Verhütung der Tuberkulose.“ Aus dem formvollendeten wissenschaftlichen Referat können hier nur die Hauptpunkte hervorgehoben werden: Die erste Aufgabe im Kampf mit der furchtbaren Volkspeste muß sein: Verhütung der Infektion. Sehr bemerkenswert war der Ausdruck des Redners, daß Tuberkulose nicht als erbliche Krankheit angesehen werden kann; erbliche Übertragungsmöglichkeit des Tuberkulosebazillus ist bei Tieren nachzuweisen, beim Menschen so gut wie ausgeschlossen. — Ohne Tuberkulosebazillus keine Tuberkulose; allein eine Infektion durch den Bazillus reicht nicht aus, um Tuberkulose herbeizuführen. Entscheidend ist hier die Empfänglichkeit des Körpers. Und diese Disposition für Tuberkulose muß nach dem heutigen Stande der Wissenschaft als erblich angesehen werden. Zur Verhütung von Infektion empfiehlt der Redner die folgenden Maßnahmen: Einmal tuberkulös gewesenen Müttern ist das Stillen stets zu verbieten; große Sorgfalt ist zu verwenden auf die Säuglingsnahrung, (sterilisierte Milch), Hautpflege und Kleidung der Kinder. Ueberaus wichtig ist die Wohnungsverhältnisse, das verantwortungsvollste Gebiet der Hausfrau und Mutter. Gesundheitslehre in Schule und Fortbildungskursen muß Aufklärung über das Wesen der Tuberkulose geben. Schwer wird oft gefürchtet bei der Wahl des Berufs, nicht Neigung und geistige Befähigung, sondern vor allem die körperliche Befähigung sollte ausschlaggebend sein. Daß ein Kampf gegen die Tuberkulose nicht unfruchtlos ist, beweist der Rückgang der Sterblichkeit an dieser Krankheit in den letzten Jahrzehnten. Aber wirklich erfolgreich wird der Kampf erst sein, wenn das ganze Volk aufgeklärt ist über das Wesen der Krankheit. — Die sehr erlesene, leider nicht sehr zahlreiche Zuhörerschaft spendete dem Redner warmen Beifall.

H. Leutershausen, 1. März. Der Gemeinnützige Verein Leutershausen hielt am Samstag, den 27. v. M. im Gasthaus „zum Hirsch“ seine 2. Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Bürgermeister Förster, warf einige Rückblicke auf das vergangene 2. Vereinsjahr. Dann wurde durch Herrn Professor Martin Schmidt der Rechenschafts- und Kassenbericht vorgelesen. Rechnung und Vorstand wurde einstimmig entlassen. Auch wurde der Voranschlag für das laufende Jahr, der eine Reihe von weiter vorzunehmenden Verschönerungen im hiesigen Gemeindegelände, wie z. B. Aufbesserung der alten Ruine Hirschberg, Anbringen weiterer Bänke u. dgl., einstimmig genehmigt. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Oberlehrers Adam Wenz wurde Herr Buchhalter Georg Sedemann einstimmig als 2. Vorsitzender gewählt. Alsdann folgte die Verlesung des Beschlusses, auch dieses Jahr wieder ein großes Waldstück wie im vorigen Jahre abzuhalten. Der 1. Vorsitzende, Herr Bürgermeister Förster machte noch einige interessante Mitteilungen bezüglich der Bahndarstellung Mannheim-Bergstraße. Nach Schluß der Versammlung ging man noch zum gemütlichen Teil über. Zum Schluß sei noch der Brauerei Gebrüder Förster dabei, durch deren Vermittlung von auswärtigen Firmen sehr nennenswerte Mittel in die Vereinskasse geflossen sind, besonders gedankt.

Dill-Weigenheim, 2. März. Gestern Abend wurde der langjährige Notar Dr. Wittenauer durch einen Schlag in die rechte Schläfe zu Tode. Der Schlag wurde erst gegen 1 Uhr nachts seinen Geist auf. Als Grund wurde zunächst schwere Krankheit angenommen, da W. seit Kurzem als krank beurteilt war. Durch eine forensische Untersuchung wurde aber festgestellt, daß der Mensch wegen eines Stillschleifverbrechens, begangen an einem 10jährigen Kinde, sich den Tod gegeben hat. Die Tat liegt bereits 14 Monate zurück und ist jetzt erst durch den Selbstmord am Tag gekommen.

Freiburg, 1. März. Die Kellnerin Agatha Walter von Ansbang, die am Samstag im Hause Günterstalstr. 8 hier von dem Kaufmann Karl Fischer durch einen Revolverstoß in den Kopf schwer verletzt worden war, ist am Sonntag in der Klinik verstorben. Sie war vom Augenblick der Tat an bewußtlos. Das Befinden Fischers ist befriedigend.

oo. Stadtenhausen, 1. März. Am Samstag Abend ereignete sich auf hiesiger Gemarkung am „Kopengraben“ ein schreckliches Unglück. Der städtische Waidhüter und Jagdaufseher Otto Göttinger von Kleinlausen begab sich am Samstag mit Weindändler Kunio von Luttingen auf die Jagd nach Raubwild. Zur selben Zeit befand sich der Glifflackfänger L. r. o. n. d. e. von Rohl auf dem Anstand nach Wildenten. Als Tröndle mit seiner Beute die Waidung des Kopengrabens hinauffletterte und das Gebüsch durchdrang, wurde er von Göttinger, der in der Dunkelheit vermeinte, einen Dachs zu sehen, bei nur ca. 8 Meter Distanz angeschossen. Der Betroffene schrie auf, taumelte einige Schritte, stürzte und starb alsbald in den Armen des unglücklichen Schützen. Der volle Schuß — Schrot No. 8 — war in Hals und Brust gedrungen. Tröndle hinterläßt eine Frau und 5 Kinder. Göttinger, ein angehender Dreißiger, verheiratet und Vater zweier Kinder, machte sofort selbst Anzeige und wurde in Haft genommen.

§ Furtwangen, 2. März. Unser Winterportloch wird tagtäglich von Fremden besucht, die unsere schönen Reiselbahnen oder unser herrliches Stigellände besuchen. Vergangene Woche waren auch die k. k. Fürstlichen Herrschaften wieder hier um dem Winterport zu obliegen. — Das Stigellände und die Reiselbahnen sind zur Zeit ideal schön. Es liegt 10 bis 15 Zentimeter Neuschnee über der 1 Meter starken Schneedecke. Morgens bis zu 15 Grad Kälte, mittags 3-4 Grad. Das Wetter ist sonnig und schön.

b. Ettingen, 28. Febr. Die in diesem Jahre hier wieder zur Erhebung kommende k. k. Umlage beträgt 25 Wg. wie im vergangenen Jahre.

oo. Konstanz, 1. März. Hier kommt pro 1908 die gleiche Umlage wie im Vorjahre, nämlich 40 Wg., zur Erhebung.

Von Tag zu Tag.

Donny Gürtler für ungarische Musik erklärt Kassel, 1. März. Der Varietätler Donny Gürtler gab hier im April v. J. ein mehrtägiges Gastspiel, als

dessen Ergebnis jetzt vier Strafverfahren bei hiesigen Gerichten gegen ihn schweben. Eines davon kam heute vor der Ersten Strafkammer zum Austrag. Gürtler hatte einen jungen Bouffurischen, der ihm einen Brief überbrachte, im Hotelzimmer eingesperrt, in dem seine Frau zu Bett lag. Erst nach zwei Stunden hatte er den Knaben entlassen, nachdem er ihn zur Unterzeichnung eines unverständlichen Schriftstückes gezwungen hatte. Gürtler wurde wegen Freiheitsberaubung angeklagt und in Haft genommen, dann aber auf freien Fuß gesetzt. Die heutige Verhandlung ergab die Schuld des Angeklagten, trotzdem kam das Gericht zur Freisprechung, da es nach Gürtlers Anstreben die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß Gürtler überhaupt nicht zu rechnungsfähig sei. Der psychiatrische Sachverständige hält den Angeklagten für einen Mann erklärt, dessen ganze Natur zur Wache geworden sei, der an Selbstüberschätzung leide und dessen ganzes Benehmen auf einen anomalen Geisteszustand schließen lasse.

Sportliche Rundschau.

Wintersport.

ASC. Die Weltmeisterschaften im Schach auf dem Eise gelangten am Sonntag in Christiania zur Entscheidung. Sieger wurde, wie auch im Vorjahre, der Rostocker Oskar Raahjen, der drei von den vier Läufen gewann. Bei dem internationalen Schach-Weltspiel heute ganz überlegen eine deutsche Mannschaft, die des Leipziger Hockey-Klubs. Die deutschen Spieler erlangten drei überlegen: Spiele gegen ihre nordischen Konkurrenten.

Kaufmannsgericht Mannheim.

Vorsitzender: Reichard Dr. Edel; Beisitzer aus dem Kreise der Kaufleute: Michael Rothchild und Friedrich Weder; aus dem Kreise der Handlungsgehilfen: Gg. Raubenbusch und Hans Steffens.

Die Frage, ob der Prinzipal berechtigt ist, im Falle der Verleibung durch den Vater des Lehrlings den Lehrvertrag bezw. das Lehrverhältnis zu lösen, beschäftigte in einer der letzten Sitzungen das Kaufmannsgericht in der Klage des Handlungsgehilfen C. W., vertreten durch seinen Vater als gesetzlichen Vertreter, gegen die Firma K. u. G. auf Fortsetzung des Lehrverhältnisses. Das Gericht verneinte die Frage. Der Sachverhalt ist folgender: Der Kläger trat am 1. Oktober 1906 auf die Dauer von 3 Jahren als Handlungsgehilfe bei der Beklagten ein. Es wurde ein schriftlicher Lehrvertrag abgeschlossen, der aber nur in einem Exemplare, welches in Händen der Beklagten verbleibt, angefertigt wurde. Bei der mündlichen Festlegung des Lehrverhältnisses zwischen dem Vater des Klägers und der Beklagten wurde auch bedungen, daß der Kläger im letzten Halbjahre des Lehrverhältnisses eine Vergütung von 300 M. (50 M. monatlich) erhalten solle. Dies wurde in der Verhandlung vom beklaglichen Vertreter angegeben.

Mit Brief vom 6. Januar ds. J. hatte der Vater des Klägers von der Beklagten eine Abschrift des Lehrvertrages begehrt. In der ihm hierauf mitgeteilten Abschrift ist von der genannten Vergütung nicht die Rede; vielmehr heißt es in der Abschrift: „Lehrzeit 3 Jahre ohne Vergütung“. Mit Brief vom 9. Januar reklamierte der Vater des Klägers hierauf bei der Beklagten und bat um nachträgliche Verfestigung der getroffenen Abmachung. Auf diesen Brief erhielt er keinen schriftlichen Bescheid; die Beklagte ließ ihm nur durch seinen Sohn mitteilen, er möge die Schreibereien unterlassen. Daraufhin schrieb der Vater des Klägers unterm 12. Januar einen weiteren Brief an die Beklagte, in welchem er nochmals mit Brief vom 3. Tagen die schriftliche Verfestigung der Abmachung über die 300 M. verlangte unter Androhung gerichtlichen Vorgehens; dieser letzte Brief schließt mit folgendem Postus: „Denn ich erwarte von einem Ehrenmann, als welcher Sie sich immer aufspielen wollen, die Entlassung seines Ehrenwortes.“ Durch den Schlusspostus des Briefes vom 12. Januar schloß sich die Beklagte beleidigt und ohne deswegen den Lehrvertrag auf. Daraufhin erfolgte die Klage auf Fortsetzung des Lehrvertrages.

Der bekl. Vertreter trat diesem Verlangen entgegen unter Berufung auf § 72 Ziffer 4 des H.G.B.; diese Bestimmung finde auf Verträge gemäß § 77 Abs. 3 entsprechende Anwendung. Das Urteil lautet, wie bereits bemerkt, auf Fortsetzung des Lehrvertrages. In der Begründung des Urteils wird ausgeführt: Die Beklagte überließ bei der Verfassung auf § 72 Ziffer 4 des H.G.B., daß die mitwirkende Anwendung desselben nicht weiter belege, als daß ein Lehrvertrag mit sofortiger Wirkung gelöst werden könne, wenn der Lehrling sich Unzufriedenheit oder erhebliche Entbehrungen gegen den Prinzipal zuschulden kommen lasse. Dieser Fall treffe vorliegend gar nicht zu; denn die geltend gemachte Entbehrung sei nicht von dem Lehrling, sondern von dem Vater des Lehrlings ausgegangen. Die Beklagte könne sich somit zur Begründung ihres Vorgehens nur auf § 70 H.G.B. berufen, der — in § 77 Abs. 3 ebenfalls angezogen — ganz allgemein jeden wichtigen Grund zur sofortigen Vertragsauflösung genügen lasse. Nun lasse sich recht wohl die Auffassung vertreten, daß eine von dem Vater des Lehrlings dem Lehrling zugesagte Verfestigung Anlaß zur sofortigen Aufhebung des Lehrvertrages sein könne; wenn man nämlich nach Lage der Sache sagen müsse, daß nach dieser Verfestigung dem Lehrling die Fortsetzung des Lehrvertrages nicht zugemutet werden könne. Im vorliegenden Falle könne man das jedoch zweifellos nicht sagen. Die Beklagte sei selbst daran schuld, daß es zu der von ihr getätigten Verfestigung kommen konnte. Es sei von vornherein durchaus nicht korrekt von ihr gewesen, das getroffene Abmachung in Anlehnung der 300 Mark in dem Lehrvertrag nicht bloß zu übersehen, sondern im Gegenteil ausdrücklich festzusetzen, daß die Lehrzeit 3 Jahre ohne Vergütung dauern solle. Jedenfalls aber sei es ein durchaus berechtigtes Verlangen des Vaters des Klägers gewesen, wenn er nach Empfang der Vertragsabschrift sofort auf diesen Mangel der schriftlichen Lehrverträge aufmerksam machte und eine schriftliche Verfestigung der Abmachung betreffend die 300 Mark verlangte. Die Beklagte hätte diesem gerechtfertigten Verlangen nur zu entsprechen brauchen, um alle Weiterungen zu vermeiden. Es sei zwar nicht zu billigen, aber doch zu begreifen, daß der Vater des Klägers über die Verfestigung der gemündlichen schriftlichen Verfestigung sich aufrege und in seiner Aufregung zu dem getätigten Postus seines Briefes vom 12. Januar sich habe hinreißen lassen. Ferner könne die vorzeitige Verfestigung des Lehrvertrages durch die Beklagte als rechtmäßig begründet nicht anerkannt werden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Wien, 2. März. Das Wiener A. A. Tel.-Korr.-Bureau erzählt aus Trient, daß nach der bisherigen Meldung des Kommandanten der militärischen Rettungsabteilungen die zur Abklärung von Sachen nach dem Ritzau von Ladorone bestimmte 25 Mann starke Abteilung Landesjäger zwischen Caldonessa und Ladorone von Lawinen überrascht und durch die abgetrennt worden ist. Gerüchte über Tote hätten sich bisher noch nicht bestätigt; die Rettungsarbeiten sind in vollem Gange.

Paris, 2. März. Aus Cosablanca wird dem „Matin“ mittels Funktelegraphie mitgeteilt, daß in Mazaga der Arzt der dortigen französischen Kolonialtruppe Dr. Dinguicel von einem spanischen Araber durch einen Dolmetscher leicht verwundet worden sei. Der Araber sei geflüchtet.

Paris, 2. März. Sämtliche Blätter erörtern die gestrige Abstimmung der Kammer über den Zusatzantrag Rogiané. Die gemäßigten republikanischen, die nationalistischen und die konservativen Blätter verhöhnen die Deputiertenkammer, die sich innerhalb 24 Stunden eines so schweren Widerspruches schuldig gemacht haben. „Leop de Paris“ meint, für diejenigen, die ein wenig hinter die politischen Kulissen geblickt haben, war die Abstimmung des Finanzministers Collioux durch Clemenceau ein immerhin nicht unmerkliches Schauspiel. Was die Kammer anbelangt, so zeigt die Ungeniertheit, mit der sie ihre Meinung wechselt, eine große Unüberlegtheit und Zerfahrenheit. Die radikalen Blätter ermahnen die Kammermehrheit durch die rasche Erledigung der Einkommensteuervorlage zu zeigen, daß sie erstens Reformanregungen der Einkommensteuer fähig ist.

Paris, 3. März. Die Mitglieder des Düsselborfer Schauspielhauses geben als zweites Gastspiel des Andrejewsche Stück „Das Leben des Menschen“ und ersetzen durch ihr Spiel eine tiefe Wirkung. Ebenso fand die eigenartige Dekoration lebhaften Beifall.

Paris, 3. März. Aus Oren wird gemeldet, daß in der Drifflast Donbasse mehrere Araber in das Gemeindegelände eingedrungen seien und sich darin der für einen Aufstand der Eingeborenen bereithaltenen Waffen- und Munitionsvorräte zu bemächtigen versucht hätten. Einige Mitglieder der Gemeinde wurden durch Gewehrschüsse schwer verletzt. Die Araber sind geflüchtet.

Paris, 3. März. In Vercors vergifteten sich die Brüder Bellier, Besitzer einer chemischen Fabrik in Vercors, infolge von Zahlungsunfähigkeit.

Die Kaiserin im Hochwassergebiet.

Berlin, 2. März. Dem „Berl. Volkskal.“ zufolge hielt die Kaiserin in der Aula der Provinzialhochschulnachsicht im Orieburg folgende Ansprache: „Eine weite Pflicht hat mich zu Ihnen gerufen. Die große Not, die durch die jüngste Ueberschwemmung das Land heimgeführt, hat mein Herz auf das tiefste gekümmert. Ich weiß, schon viele helfende Hände haben sich Ihnen entgegengeführt. Auch mein Sohn, der Kronprinz, hat durch Bildung eines Hilfskomitees Mittel für die Nothleidenden herbeigeholt. Dennoch war es des Kaisers und mein Herzensbedürfnis, daß ich aus eigener Anschauung mit ein Bild des Unglücks machen sollte. Leider kann ich persönlich die Verluste nicht abwenden, aber ich kann in diesen schweren Tagen Ihren Kummer von Herzen mitempfinden und mittrauen helfen.“

Schnee und Kälte.

Berlin, 3. März. Wie aus dem Rheinland gemeldet wird, hat dort die anhaltende Kälte 2 Opfer gefordert. Ein Ueberlebenskämpfer aus Lädenheid, der sich im Schneegestöber verirrt hatte, wurde gestern erfroren bei der Stadt aufgefunden. Ein Arbeiter aus Weidenau hatte sich zum Schutze gegen die Kälte auf einen Schlafenhaufen aus den Segener Hütenwerten niedergelegt; er wurde vollständig verrostet aufgefunden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 3. März. Der Hofbescheid gegen Dr. Jigenstein, dem mit dem Kapitän Berger verurteilten Rehakteur, ist gegen Stellung einer Kaution von 8000 M. aufgehoben worden.

Der Papst und die Luftschiffahrt.

Berlin, 3. März. Einer Pariser Meldung des „Vol. Anz.“ zufolge soll in Rom verlauten, daß der Papst den Wunsch ausgedrückt habe, den amerikanischen Aeronauten Wilbur Wright in den Vatikanischen Gärten fliegen zu sehen. Der Papst interessiert sich sehr für den Sport.

Konflikt zwischen der Berliner Universität und dem Kultusministerium.

Berlin, 3. März. Ein neuer Konflikt ist zwischen der Berliner Universität und dem Kultusministerium entstanden durch Berufung des Prof. Wabbling als ordentlichen Professor der praktischen Theologie. Die Berufung ist nämlich gegen den Vorschlag der Fakultät erfolgt. Diese hat sich nicht deswegen gegen Wabbling gewandt, weil er positiv gerichtet ist, sondern weil ihm die wissenschaftliche Qualität mangelt. In der Fakultät herrscht große Erregung. Sie will sich nicht dabei beruhigen und gegen die Berufung Verwahrung einlegen. Sie beabsichtigt weitere Schritte bei der Staatsregierung zu tun.

Schwere Explosion.

Berlin, 3. März. Dem „Vol. Anz.“ wird aus Rembeck gemeldet: In einer Kohlengrube in Pennsylvanien erfolgte eine Explosion schlagender Wetter. Von der überhöchsten Tageschicht wurden 70 Bergleute getötet. Bis her wurden 2 Tote geborgen.

Zur Jahrhundertfeier des preussischen Kriegsministeriums.

Berlin, 3. März. Der preussische Kriegsminister hat auf die Glückwünsche des österreichischen Kriegsministers folgendes geantwortet: „Ein. Erzellenz danke ich mit dem bewegten Herzen namens des Kriegsministeriums für ihre warmen Worte anlässlich unseres Jubiläums. Gott schenke unsern verbündeten Armeen weitere treue Waffenbrüderlichkeit.“

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau.)

London, 2. März. Aus Siam wird gemeldet, daß die Verhandlungen bez. des Abschlusses eines englisch-siamesischen Vertrages nunmehr zu Ende geführt wurden und daß der englische Vertreter in Siam von der hiesigen Regierung bereits angewiesen wurde, den Vertrag zu unterzeichnen.

London, 3. März. Die Prinzessin von Wales wird noch vor Ostern der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz in Dresden einen Besuch abstaten.

London, 3. März. Das Ministerium des australischen Staatenbundes hat sich mit Bildung eines Reichs-Generalkonvents einverstanden erklärt und nur noch einige nebensächlichen Bedingungen daran geknüpft. Die Regierung Australiens verlangt, daß Australien sich vor allen Dingen die unbedingte Gewalt über eine Armee sichere.

London, 3. März. Die Nachwahl in Glasgow endete mit einem Siege des Kartisten James Watson mit einer Mehrheit von 2113 Stimmen. Der Wahlkreis war vorher durch einen Liberalen vertreten, der bei der Wahl mit 481 Stimmen geblieben hatte. Die Nachwahl muß daher als ein glänzender Sieg der Chamberlain'schen Wache bezeichnet werden.

Volkswirtschaft.

Reichsbank und Geldmarkt im Februar.

Der Geldmarkt zeigte im abgelaufenen Monat nur wenig Veränderung. Zwar kommt in der Steigerung des Privatdiskonts von 1 1/2 Prozent am ersten auf 2 1/2 Prozent am letzten des Monats ein etwas größerer Leihwert des Geldes zum Ausdruck; aber im neuen Monat hat der Satz sich schon wieder auf 2 1/2 Proz. erniedrigt und Geld bleibt weiter reichlich angeboten.

Von der Frankfurter Börse.

Von heute ab sind die Aktien der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen (Berlin) zum Terminhandel zugelassen. Die Schlüsse erfolgen im Mindestbetrage von M. 5000 und in dem Mehrfachen desselben.

Telegraphische Börsenberichte.

Effekten. * Berlin, 2. März. (Schlusskurse). 4% Brasilianische Anleihe 1880 98.00

Professor Unverfähr.

Roman von Georg Wesner. (Nachdruck verboten.)

39 (Fortsetzung). Vor der Veranda fanden sie die beiden Herren. „Von hier kommen Sie“, sagte der Oberleutnant, „und wir dachten, Sie wären im Park.“

Produkten.

Table with columns: New-York, 2. März, Kurs vom, 1., 2., and various commodity prices like Baumwolle, Getreide, etc.

Chicago, 2. März.

Table with columns: Kurs vom, 1., 2., and prices for Chicago commodities like Weizen, Mais, etc.

Wasserhandelsnachrichten im Monat Februar.

Table with columns: Begehrigkeiten, Datum, and water trade statistics for February.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, etc., showing weather observations for Mannheim.

Produkten.

Table with columns: New-York, 2. März, Kurs vom, 1., 2., and prices for New-York commodities like Baumwolle, Getreide, etc.

Chicago, 2. März.

Table with columns: Kurs vom, 1., 2., and prices for Chicago commodities like Weizen, Mais, etc.

Wasserhandelsnachrichten im Monat Februar.

Table with columns: Begehrigkeiten, Datum, and water trade statistics for February.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, etc., showing weather observations for Mannheim.

Eisen und Metalle.

London, 2. März. (Schluss) Kupfer, Bel, per Kiste 5' 17.6 3 Monate 58.12.6. Jun. festig, per Kiste 130.5.0. 3 Monate 131.15.0.

New-York, 2. März.

Table with columns: Kupfer Superior Ingots vorräthig, etc., and prices for New-York commodities.

Tropfen des Lebens.

Tropfen des Lebens. Trotz allen Widerspruch des Oberleutnants hatte es sich das Ehepaar nicht nehmen lassen, seine Gäste zunächst vor deren Tür abzuholen und dann erst zu den Eltern des Mannes zu fahren, bei denen sie ein zweites Quartier besaßen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, etc., showing weather observations for Mannheim.

Wasserhandelsnachrichten im Monat Februar.

Table with columns: Begehrigkeiten, Datum, and water trade statistics for February.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, etc., showing weather observations for Mannheim.

Eisen und Metalle.

London, 2. März. (Schluss) Kupfer, Bel, per Kiste 5' 17.6 3 Monate 58.12.6. Jun. festig, per Kiste 130.5.0. 3 Monate 131.15.0.

New-York, 2. März.

Table with columns: Kupfer Superior Ingots vorräthig, etc., and prices for New-York commodities.

Tropfen des Lebens.

Tropfen des Lebens. Trotz allen Widerspruch des Oberleutnants hatte es sich das Ehepaar nicht nehmen lassen, seine Gäste zunächst vor deren Tür abzuholen und dann erst zu den Eltern des Mannes zu fahren, bei denen sie ein zweites Quartier besaßen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, etc., showing weather observations for Mannheim.

Eisen und Metalle.

London, 2. März. (Schluss) Kupfer, Bel, per Kiste 5' 17.6 3 Monate 58.12.6. Jun. festig, per Kiste 130.5.0. 3 Monate 131.15.0.

New-York, 2. März.

Table with columns: Kupfer Superior Ingots vorräthig, etc., and prices for New-York commodities.

Lassen Sie sich nicht beirren:

Die altbewährte Maggi-Würze übertrifft jede Nachahmung.
Dies bestätigen Hunderte von Gutachten erster Fachautoritäten.

Kurt Lehmann Mannheim

Specialgeschäft I. Rangos für Damen-Confection
Inventur-Räumung
Jackenkleider Mäntel Blusen
nur allerbeste Ware zu billigsten Preisen.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 3. März 1909.

35. Vorstellung im Abonnement A.

UNDINE.

Romantische Zauber-Oper in 4 Akten nach Fouquet's Erzählung von Albert Lortz.
Regisseur: Eugen Wehrhahn. — Dirigent: Leopold Reichwein.

Personen:

Berthold, Leichter Herron Heinrich's
Ritter Hugo von Ringelstein
Rüchhorn, ein wichtiger Wasserführer
Lobias, ein alter Fischer
Martha, sein Weib.
Undine, seine Pflanzgärtnerin
Bauer Hellmann, Vorkämpfer vom Kloster „Maria-Truch“
Hei, Hugo's Schützlinge
Gans, Kellermeister
Der Kanzler
Alfred Sandberg vom Stadttheater in Halle als Gast.

Soles des Reichs, Ritter und Frauen, Herolde, Pagen, Jagdgefolge, Fischer u. Fischerinnen, Landleute, Wassergeister.
Der 1. Akt spielt in einem Fischerdorf. Der 2. Akt in der Reichsstadt im herzoglichen Schloß. Der 3. und 4. Akt spielen in der Nähe der Burg Ringelstein.

Tanz-Arrangement: Hennie Hans.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Auf. 7 Uhr. Ende u. 10 Uhr

Nach dem 2. Aufzuge findet eine größere Pause statt.

Mittel: Weiße

Im Groß. Hoftheater.

Donnerstag, 4. März 1909. 35. Vorstellung, im Abonn. B.

Klein Golph.

Anfang halb 8 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.
Donnerstag, den 4. März 1909.

Das süße Mädel.

Anfang 8 Uhr.

Neues

Operetten-Theater MANNHEIM

Mittwoch, den 3. März, abends 8 Uhr

Gastspiel Fritz Werner

Ein Walzertraum.

Donnerstag, den 4. März, abends 8 Uhr

Gastspiel Fritz Werner

Die schöne Helena.

Saalbau-Varieté

Durchschlagender Erfolg des neuen März-Programms!!!

Anna Mäller Lincke

Miss Mary Barley's Mimische Bullbogens

Cleveland-Truppe Die besten Radfahrer.

und das übrige exquisite Programm!

Piano-Ausverkauf!!

Abzahlung, Miete. DENNER, L'hafen, Luisenstr. 6.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Bürgermeisters der Stadt Mannheim wird behufs Feststellung beim. Aenderung des Ortschaftsplanes auf der ehemaligen Gemarkung Käferthal gemäß § 4 des Ortschaftsgesetzes vom 15. Oktober 1908 über die nachstehenden Grundstücke, sofern das Verfahren nicht früher erledigt ist, auf die Dauer eines Jahres

Bausperre

verhängt. Die Bausperre hat die Wirkung, daß innerhalb des von ihr betroffenen Gebietes bis zur endgültigen Erledigung des Verfahrens Neubauten sowie der Um- und Ausbau bestehender Gebäude und deren Wiederaufbau nicht genehmigt werden.

Die Bausperre erstreckt sich auf die nachbezeichneten Grundstücke:

Gewanne	Lagerbuch-Nummern									
Ordstetter	6647	6648	6554	6655	6650	6657a	6650	6660	6661	6662
	6679	6580	6558	6559	6553	6552a	6551	6512	6497	6438c
	6458d	6458e	6458b	6453	6452	6516	6515	6515a	6514	6514a
	6518	6512a	6511a	6511b	6418	6414	6413	6412	6410	6368
	6367	6366	6365	6364	6363	6362	6361	6408	6409	6341
6602	6902a									
4. Gewann	6766	6765	6764	6763	6762	6761	6760	6759		
	6863	6862a	6861a	6861c	6860a	6867b	6859	6858a	6858b	6856
7. Gewann	6866a	6856b	6856c	6856d	6855	6855a	6855b	6854	6854a	6854b
	6853	6853a	6853b	6852	6852a	6852b	6851	6851a	6851b	6850
	6850a	6850b	6849	6849a	6849b	6848	6848a	6848b	6847	6847a
	6849	6849a	6848	6848a	6848b	6844	6844a	6843	6842	6842a
	6841	6841a	6841b	6840	6840a	6839	6839a	6838	6838a	6837
17. Gewann	6837a	6836	6836a	6835	6835a	6835b	6834	6833	6832a	6832
	6831	6830	6830a	6829	6828	6827	6826a	6826	6825	6824
18. Gewann	6823	6822	6821	6820	6819a	6819b	6818			
	6494	6493a	6493b	6492	6492a	6491	6491a	6490	6490a	6489
19. Gewann	6488	6487	6487a	6486	6485	6484	6484a	6483	6482	6482a
	6481a	6480	6479	6478	6477	6476	6475	6474	6474a	6473a
21. Gewann	6473b	6472	6471	6470	6469	6468	6467	6466	6466a	6465
	6464	6463	6462	6461	6460a	6460b	6459a	6459b		
22. Gewann	6868	6869	6870	6871	6872	6873	6874	6875	6876	6877
	6873	6879	6882	6883	6884	6885	6886	6887	6888	6889
27. Gewann	6890a	6890b	6891	6892	6893	6894	6895	6895a	6895b	6896
	6897	6898	6899	6900	6901	6902	6903	6904	6905	6906
45. Gewann	8124	8125	8126	8127	8128	8129	8130	8130a	8131	8132
	8133	8134	8135	8136	8137	8138	8139	8140	8141	8141a
58. Gewann	8142	8147	8148	8149						
	8113	8114	8115	8116	8117	8118	8119	8120	8121	8122
59. Gewann	8123									
	8305	8306	8307	8308	8309	8310	8311	8312a	8312b	8313
29. Gewann	8314	8314a	8315	8316	8317	8318	8319	8320	8320a	8321
	8321a	8322	8323	8324	8324a	8325	8326	8327	8328	8329
	8330	8331	8332	8333	8334	8335	8336			

Mannheim, den 15. Februar 1909,
Groß. Bezirksamt V.
gr. Rath.

No. 7423 I. Dies bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis.
Mannheim, den 23. Februar 1909

Bürgermeisteramt.

Kaufmännischer Verein

Mannheim E. V.
Mittwoch, den 3. März 1909
abends 8 1/2 Uhr
im Saal des „Verkehrshofes“

Vortrag

des Herrn Universitätsprofessor Dr. Hermann Krause, aus Breslau, über
„Die Eingeborenen Australiens und die Urgeschichte der Menschheit“
(mit Lichtbildern).

Die Nichtmitglieder sind Loge! Karten à Mk. 1.— im voraus zu den Logenstunden zu erlangen. In der Hauptkassendirection Th. Sobler, im Verkehrshof, Kaufhaus, Weg 57, und in der Hauptkassendirection von Brodbeck & Schwalbe hier, in der Hauptkassendirection von H. Tenecker hier, L. 1. 2, sowie in der Baumgärtner ihren Hauptkassendirection in Ludwigshafen a. Rhein zu haben.

Die vorerwähnten Damen werden glücklich erreicht die Güte abzurufen.
Die Karten sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen. (Die Logenkarten abzugeben.)
Die Eintrittskarten werden punkt 8 1/2 Uhr geschloffen.
Obst-Reste des Niemand Zutritt.
Kinder sind vom Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen.
Der Verkauf.

Die Geburt eines
Töchterchens
verheirathet sich anzeigen.
Mannheim, den 2. März 09.
(Ludwigshafen, 14.) 4994

Hermann Neuberger u.
Frau Ida geb. Wagner.

h. Terwuri,
Münchener Bierwuri,
Schiffliche Weiwuri,
Sraunich. Weiwuri,
Züringer Rotwuri,
ganz magerer Bier-Sped
wie alle anderen W. Weiwuri u.
Bierwaren in vorzüglicher Qualität
empfehlen

Wurffabrik
Geschw. Leins
0 6, 3.

Meine bekannte
Spezialität: 2474
Reismehlseife
ist die beste und vorteilhafteste
Teintseife, per Pfund 95 Pfg.

Großes Lager in
Kümmen, Hirschen,
Schwämme, etc.
Malkstr. „Lilienhof“ P. 2, 2
Moritz Öttinger Nachf.
Inh.: R. H. Stecke
Telephon 2962

Probieren Sie
Seelberg's Delikatesswägen
bevor Sie Ihre Bestellung machen.
3030

Sie haben in der Bäckerei
U. 4, 25, sowie in allen anderen
Bäckereien.

S. Seelberg. Tel. 2337.

Wohnungs-Einrichtungen
und einzelne Möbel
kaufen Sie
in streng reeller Qualität
zu herabgesetzten Preisen u.
gegen bar
wie bekannt am besten und
vorteilhaft
nur im
Möbelkaufhaus
Weinheimer
da dort zu jedem annehmbaren
Preise wie länger bekannt,
verkauft wird.

Odenwald-Club
Sektion Mannheim-Ludwigshafen
Sonntag, den 7. März 1909:
3. Wanderung.
Neckarhausen-Grein-Schönau-Linde-
Petersthal-Heidelberg.
Abfahrt 7³⁰ vormittags.
Wanderkarten kostenlos bei Herren
Madel (D 1), Cossius (P 4), Geist
(L 1) und Fritsch (P 1). 6359

Wir haben uns zur gemeinschaftlichen
Ausübung der Praxis vereinigt.
Mannheim, den 1. März 1909. 5107
C 3, 15

Dr. G. Mayer
E. Goitein
Rechtsanwälte.

Moderne Sprachen
wie französisch, englisch,
italienisch u. spanisch;
Handelskorrespondenz
und Konversation erlernt man durch Nationalpro-
fessoren schnell und gründlich im Institut Valassert,
Canton de Lucerne, französische Schweiz. — Beginn des
90. Semesters: 14 April 1909. Elektr. Licht, Zentralheizung,
Bäder. Mäßige Preise. Prospekt u. Referenzen gratis u. franko
durch Porret & Hoff, Direktoren und Besitzer. 5036

Meine Praxis befindet sich jetzt
P 5, 15/16 Heidelbergerstr.
Telephon 3100
im Neubau des Herrn Hch. Weinreich.

L. Eckert american
Dentist
früher Q 2, 1.
Künstliche Zähne unter Garantie. Plomben.
Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mit u. ohne
Betäubung. 6111

J. Müller-Rippert, Nachf.
Inh.: Frau A. v. Froelich.
M 2, 15a u. M 2, 15ab
Atelier I. Rangos für Maskorsetten
Größte Neuheit
Spezialkorsetten für Schneiderkleider,
Korsetten für Empirekleider.
Spezialitäten: 82413
Maskorsetten für starke Damen,
Umstandskorsetten, orthopädische Korsetten,
Reißkorsetten.
Büstenhalter verschiedener Façons,
Korsettenreparaturen und Wäscherei.
Anfertigung und Lager von Unerröcken und
Unterhosen. Kinne zurückgezogene Artikel
zu billigsten Preisen.

„Lignit“-Nusskohlen
sind das **beste und billigste**
Brennmateriale
der Gegenwart!
Kein Russ und keine Schlacken.
Preis per Ztr. Mk. —.80 für 25 Ztr. u. mehr
" " " " —.85 unter 25 Zentner
frei vers. Hans geliefert;
frei in den Keller per Zentner Mk. —.90,
Stadtverkauf der „Alexandria“ Zeche:
M 7, 22. Telephon: 514.

Künstlerische Portrait
werden nach jeder Photographie oder
in Natur aufgenommen, in Kohle- u.
Kreide Zeichnung, Aquarell, Öl und
Pastell-Malerei. Reiches Lager in
Öl- u. Aquarell-Gemälden.
Kunstblätter aller Art. 5731
Einrahmungen in jed. mod. Stilart.
Große Auswahl in Gold- und Politurleisten.
Vergoldungen und jede Reparatur schnell und billigst.

Joseph Ebert
F 5, 5 Glaserei u. Kunsthandlung Tel. 4080
Aussteller der Gewerbehalle

6000 qm Gelände
bietet neben der Eisenbahn, zu Industriezwecken best-
geeignet, sowie ein zweieinhalbstöckiges
Geschäftshaus
in der Mitte des Ortes gelegen, lassen am 13. März
1909 im Gemeindehaufe veräußern: 6358
Geismüller Zeit
Schifferstadt, Gr. Kirchenstraße 258.

Warenhaus KANDER'S 90 Tage

G. m. b. H. T 1, 1
Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz

Preise netto

Wir wollen es nicht unterlassen,
nochmals auf die
aussergewöhnlichen Gelegenheits-Käufe
in allen Abteilungen hinzuweisen.

Der **Besuch** unserer 90 Pfennig-
Tage und die
Besichtigung unserer Auslagen
ist von grösster Wichtigkeit.

Antiultramontane Vereinigung

Der auf heute abend angekündigte Vortrag im Hotel National findet wegen Verhinderung des Redners

nicht statt.

Der Vorstand.

Halbe an Werktagen
Vormittags v. 8—9¹/₂ u. nachmitt. v. 6—7¹/₂ Uhr
auf dem Lindenhof, Meerfeldstrasse 41
Sprechstunden ab. 6368
Zahnarzt Eugen Siegel.
Mannheim, D 1, 9.
Sprechstunden: vorm. 9¹/₂—1 Uhr, nachm. 2¹/₂—5¹/₂ Uhr.

Samstag, den 6. März,
morgens von 8¹/₂—12 Uhr, mittags von 2—6 Uhr:
Grosse Auktion im Laden F 3, 1.
200 Kisten Orangen 200, 300, 420
und 714er
Murcia-Orangen, Murcia-Blut-Orangen
Sorrento-Orangen, Valencia-Orangen.
Alles feinste Qualitäten. 8374

Wichtig Für Damen Wichtig
Nur einige Tage verkaufe einen Posten
Pariser Modell-Toiletten
Jaquette, Costüme, Abendmäntel,
Pelzmäntel, Blusen, Morgenröcke etc.
Seltene Gelegenheit für Kennerinnen.
Fritz Best, Auktionator und Taxator
— Telefon 6403. — Q 4, 3.

Strauss-Federn
Fantasio-Federn u. Reiher, Marabut- u. Feder-Stola
zu Gelegenheitspreisen. 6376
Pariser Straussfedernwascherei und Färberei
Alfred Joos, Mannheim, Q 7, 20.

Mannheim „Sonne“ Lamoystr. 3
Auskunfts-Büro.
Wurde, Kostfälle, Gewerbesteuer, Dienstleistungen in
Vertrauensangelegenheiten und in aller rechtlichen
Lebenslagen. Harzstr. 10/11, Postfach gratis. 6169

Kunstgewerbliche Schule
Alb. Scheuk, Kunstmaler, Luisenring 12
Unterricht im Ornamentzeichnen (eines Bilds, Stillleben,
Entwerfen moderner Muster für alle kunstgewerbliche
Projektionslehre, Schattensysteme u. Perspektiv. 83749

Ankauf.
Kaufe getr. Kleider
Sedon, Rods, Hand-Ärmel, Dolan, Mädel, Entledern,
Gold, Silber, Krepp; benutze sämtliche für mein höchstes
Gehalt, bessere Kleider zum Verkauf nach Wunsch.
Zahle den höchsten Preis
für sämtliche Angebote. Sep. Bestellung erbitte
Brym, Jungbuschstr. G 4, 13 Laden,
Kommt auch außerhalb, keine auch Verkaufern. 81361

Internationale Transport-Gesellschaft A.-G.

Filiale Mannheim.
Telegramme: Transport. — Telephone No. 209 u. 980.
Wir beehren uns zur Kenntnis zu bringen, dass die
L. K. K. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft
am 4. ds. Mts. die Donauschiffahrt vorläufig 6367
von **Regensburg** nach allen Stationen bis **Budapest**
aufnehmen wird.
Zu Ankünften jeder Art wegen Frachten, Reiseplan, sowie Eingangsrollen sind wir jederzeit bereit.
Spedition-Agentur der L. K. K. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Internationale Transport-Gesellschaft A.-G. — Filiale Mannheim.

Mannheim, 1. März 1909.
P. P.
Ich mache hierdurch die Mitteilung, dass ich die
von mir seit 8 Jahren mit gutem Erfolg betriebene
Bäckerei und Mehlhandlung nebst Haus heute an Herrn
Karl Schorner käuflich abgetreten habe.
Indem ich für das mir in reichem Masse geschenkte
Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auch auf
meinen Nachfolger zu übertragen. 6366
Hochachtungsvoll
J. Reiser
P. P.
Unter höchlicher Bezugnahme auf obige Mitteilung
werde ich die von Herrn J. Reiser betriebene
Bäckerei und Mehlhandlung
Grosse Merzelstrasse 50
in gleich solider Weise weiterführen, dabei aber auch
der Feinbäckerei erhöhte Aufmerksamkeit widmen.
Lanzjährige Tätigkeit in Bäckereien und Konditoreien
setzen mich in den Stand allen an mich gestellten An-
forderungen genügen zu können und es wird mein
lebhaftes Bestreben sein das mir zu schenkende Ver-
trauen, um das ich recht sehr bitten möchte, in jeder
Weise zu rechtfertigen.
Hochachtungsvoll
Karl Schorner,
Brot- und Feinbäckerei.
Grosse Merzelstrasse 50.

Unmöglich!

können Sie nach einer Annonce,
Qualität und Ausführung beurteilen.
Lassen Sie sich nicht irreführen.
Ueberzeugen Sie sich gefl. bei mir
I. von der soliden, geschmackvollen Ausführung.
II. von den modernen und nicht veralteten Stilarten.
III. von der Verarbeitung trockener Hölzer.
IV. von den stännd billigen Preisen. 79314
Möbel ist Vertrauenssache
deshalb wenden Sie sich an die bekannte
Möbelhaus Weinheimer, J 2, 8.

Fenster I schöner eleganter Speisezimmer 1500 Mk. an.	Fenster II Kirschbaum Schlaf- zimmer mit Umbau 595 Mk.	Fenster III Speisezimmer apart komplett nur 650 Mk.	Fenster VI Moderne Küche, Pflanz-pflanz, Elegante Küche grau 125 Mk.	Fenster V hell eichenen Schlafzimmer mit Spiegelschrank, 150 cm breit nur 368 Mk.	Fenster IV pol. Buffet 135 M. „ Umbau 45 „ „ Schreibbureau 135 „ „ Abschiebtisch von 45 M. an eleg. Divan 65 M.
---	--	---	--	---	--

Verloren
Bestehen, Konten durch
Planten aus Ober-Realschule
eine Veranlassung. Geg.
Belohn. abzug. E. S. B. part.
Schlafstellen.
T 2.46 1 Treppe, bessere
Schlafstelle ist zu
vermieten. 8384
Stellen finden.
**Tüchtige energische
Persönlichkeit**
gesucht, die in der Lage wäre, umfangreiche Inlands-Exportation
(Mk. 250.000.— pro anno) in der Rheinpfalz und Baden bei
vorhandener Organisation zu bewirken, sowie das Nachgeschäft
in Mannheim und Ludwigshafen entsprechend zu kultivieren.
Bitte Besuche Sie Mannheim. Kautions Mk. 10.000.
Offerten unter „Aussteuer, Leben und Volk“ unter
Nr. 6367 befördert die Expedition dieses Blattes.

Existenz.

Rentables Geschäft, welches einen jährlichen Verdienst
von 8000 bis 7000 Mark bringt und leicht zu führen
ist, ist für Mannheim und Umgebung eventl. ganz Baden,
Pfalz, Lothringen und Württemberg zu übertragen. Kauf-
männliche Kenntnisse nicht erforderlich. Kein Laden-
geschäft. In Betracht kommt nur ein intelligenter Herr,
den an einem solchen Verdienstverwerb gelegen ist. Zur
Übernahme sind ca. 1200 Mark Barzahlung erforderlich.
Der Bevollmächtigte der Zentrale ist **Donnerstag**
und folgende Tage im Hotel „Alter Bahnhof“
Kaiserstr. 28, anwesend und nimmt Besuche von
Reflektanten entgegen. 8267

Der 1. April oder später suche
1 eminent tüchtige, in der Damen-Confection
durchaus erfahrene
erste Verkäuferin
bei hohem Gehalt. Offerten mit Schattensprüche,
Zeugnisabschrift, etc. an
Sophie Link. 6355

Mannheim
Strohmarkt
0 4, 611
RUDDOLF MOSSE
Ankündig-
Annoncen-
all-Zeitung

Intellig. Dame,
anfangs 30er, kaufm. gebild.,
repräsentationsfähig, lach
Hilfsle od. sonst. Vertrauens-
stelle. Kautions kann geleistet
werden. Gefl. Offerten be-
scheiden unter L. 208 F. M.
an Rudolf Mosse, Mann-
heim. 8272
Junge Civilerin
aus sofortigen Eintritt ge-
sucht für die Deckerlei einer
kleinen Maschinenfabrik, An-
gebote mit Schattensprüche
erbeten unter L. 208 F. M.
an Rudolf Mosse, Mann-
heim. 8272

Entlaufen
Ein großer Wolfshund
(deutscher Schäferhund) ent-
laufen. Abgabe gegen gute
Belohnung
Zeddenheimerstr. 72. 8104
Zu verkaufen.
Villa
in Weinheim a. d. Bergstr.
8 Wohnräume, Bad, um-
geben am Garten, in allerbest.
Lage, zu verk. Offert. u. Nr.
2290 an die Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen.
Villa
in Weinheim a. d. Bergstr.
8 Wohnräume, Bad, um-
geben am Garten, in allerbest.
Lage, zu verk. Offert. u. Nr.
2290 an die Exped. d. Blattes.
Eine komplette Bierbrau-
einrichtung zu verkaufen.
14. Querstr. 35 a. 4451

Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, 4. März 1909,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pöndelhof
Q 4, 5 hier im Vollstreckungs-
wege öffentlich versteigern:
1 Grammophon, 7 Des-
gemälde, 3 Schreibmaschi-
nen, 1 Fahrrad, 1 Baderein-
richtung, 1 Salonverrich-
tung, 2 Sessler, 1 Koffen-
schrank, 1 Staubmaschine,
1 Kleiderkasten, 1 Kamin,
1 Blechherd, 1 Bohrer,
1 Nähmaschine, 1 Patent-
Kochherd, Möbel u. Sonstiges.
Mannheim, 2. März 1909.
Kallinger, 8140
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, 4. März 1909,
nachmittags 12¹/₂ Uhr
werde ich im Pöndelhof vor
dem Schulhaus gegen Bar-
zahlung im Vollstreckungs-
wege öffentlich versteigern:
Möbel verschiedener Art.
Die Versteigerung findet
bestimmte Zeit.
Mannheim, 2. März 1909.
Kallinger, 8140
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, 4. März 1909,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pöndelhof Pöndel-
hofe Q 4, 5 gegen Bar-
zahlung im Vollstreckungs-
wege öffentlich versteigern:
1 Pferd, 1 Handwagen, 1
Fahrrad und Möbel ver-
schiedener Art.
Mannheim, 2. März 1909.
Kallinger, 8140
Gerichtsvollzieher.

Stellen finden
Jung. Danubische gesucht.
J. Bestert.
Schmiedingerstr. 46. 8017

3 brandgehund.
Verkäuferinnen
per sofort gesucht. 8121
Schubhaus Frey
E 3, 10.

2 Arbeitsmädchen
sofort gesucht. 4086
Druckerei Ueack, D 4, 11.
Ein anständiges
Mädchen
für Zimmerarbeit gesucht.
3193 D 4, 5.

Junges, reines, solides
Mädchen
in H. Dand. n. 1. April gef.
Pöndelhofstr. 1 par. 8146

Mietgesuche

Zimmerge such
für längere Zeit.
Ruhiger Ort, laut auf
1. April oder später 2
sehr gut möbl. Zimmer
in ruhiger Lage, wo
möglich Bahnhof-Nah.
Offert. u. Nr. 5001
an die Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer
G 3.4, 2. St. möbl. Zim. cu
1 od. 2 Stuhl, 3. u. u.
4077

K 1.22 Brellestr. 6. Stod
möbl. Zim. cu sol. Möbl.
möbl. Zimmer an Ver. sof.
ab. später zu verm. 4951

O 4, 13
in möbl. Wohn u. Schlafz. u. n.
U 4.4 part. Möbl. möbl.
Zimmer an Ver. sof. 4951
ab. später zu verm. 4951
Stephanienpromenade 15.
3. Stod rechts, sehr möbl.
Zimmer an Ver. sof. 4951
bei ruh. kinder. Verkau per
1. April zu verm. 4951
Bretelhof 12-2 und 4-8
Uhr nachm. 4951

Schlafzimmer
Büfett, Divan
Küchen billigst.
Fr. Berho Tel. 2735
N 3, 13.

Solide Herren
erhalten
bei einer Anzahlung und
monatlichen Zeitabzählungen
Anzüge nach Maß
unter
Garantie für 1a. Stoffe
und vorzügl. Rohform
zu kleinen Preisen.
Anfragen erbeten unter
„Schneidermeister“ Nr. 3001
an die Exped. d. Bl.

Unterricht.
The
Berlitz School
of Languages
D 2, 15.
Telephon 1474.
Grösste
Sprachschule
für Erwachsene.
Unterricht in allen
Preislagen.

Energ. Klavierlehrerin mit
vorzügl. Empfehlung, erteilt
geänd. Unterricht. Offerten
u. Nr. 3009 a. d. Exped. d. Bl.

Englisch.
Miss Healy (Cleashy, er-
fahr. Lehrerin, er. gründl.
engl. Sprachunterricht, Spes.
rapide Methode für Anfänger
L 14, 10. Tel. 3005

Gründl. französ. Unterricht
erteilt erprobte Dame. 2994
Näh. Kaiserling 25, 1.

Die beste Schule a. Plätze
um Französisch zu lernen
ist die
Ecole française, P 3, 4
Jeden Mittwoch Kursus für
die Herren Lehrer und
Lehrerinnen.
Jeden Mittwoch um 8 u.
9 Uhr abends
Cercle français.

Gründlichen Klavierunterricht
erteilt erprobte Dame. 2994
Näh. Kaiserling 25, 1.
Spanische Lehrerin
erteilt Unterricht. Off. D. 1.
unt. Nr. 4794 an die Exped. d. Bl.

Handels-Kurse
von
Vine. Stock
Mannheim, P 1, 3.
Telephon 1702.

Ludwigshafen,
Kaiser Wilhelmstrasse 25,
Telephon No. 909.
Buchführung: einf., dopp.,
amerik., kaufm., Rechnen,
Wechseln, Effektenkunde,
Handelskorrespondenz,
Kontopraxis, Steuergr.,
Gebührenrechnen, Deutsch u.
Lateinisch, Rundschrift,
Maschinenschriften etc.
60 Maschinen.

Garant. vollkommenes Ausbild.
Zahlreiche ehrenhafte
Anerkennungsschreiben
von III. Personalbehörden
als auch jeder Richtung.

„**Mustergiltiges**
Institut“
aufs wärmste empfohlen
Unvergleichl. Stellenvermittlung
Vorsorge gratis u. franko
Herren- u. Damenbesuche gratis
4430

Heirat.
Heirat!
Buchhalter, 28 Jahre alt,
evang., in geistl. Stellung,
wünscht sich mit ein. braven
häuslich gut erzogen. Fräu-
lein mit etwas Vermögen zu
verheiraten. Offerten unter
Nr. 4900 an die Expedition
dieses Blattes. Vermittler
verboten!

Gemüthliches Heim.
Solid. Beamter, 28 Jahre
alt, jährl. Einkommen bis
4000 Mark, 15 000 Mk. Ver-
mögen, wünscht Bekanntschaft
mit gebildeter, gemüthlicher,
häuslich erogen, jungen Dame,
evang., und guter Familie
mit entsprech. Vermögen
amweils Heirat. Offerten mit
Bild und Angaben über Ver-
mögensverhältnisse unter
F. R. 4954 an die Expedition
dieses Blattes.

Jünger Herr
mit größerem Vermögen u.
Bekanntschaft einer geistl.
Dame zw. 18-20, Heirat, Ein-
beirat in Volkswirtsh., etc. er-
wünscht. Off. mit Bild unt.
„Kofe“ hauptpostlag. Mann-
heim. Tisch. Ehrenf. 4959

Vermischtes.
Welcher von den Herren
Kandidaten hat Interesse für
ein Geheimmittel für Arztes-
zwecke. Offerten unter Nr.
4556 an die Exped. d. Bl.
Warnung.
Es wird Jedermann ge-
warnt, meinem Sohne Max,
etwas zu leihen oder zu bor-
gen, indem ich absolut keine
Zahlung leihe. 4816
Albert Schneider,
Kotomotorfahrer.

**Wer beteiligt sich finan-
ziell, ev. auch aktiv durch
Reisen an einem ausstehen-
den Geschäft? Off. Off. unt.
Nr. 4799 an die Exped. d. Bl.**

Waldjagd
in landschaftlich sehr schöner
Gegend der Rheinpforte ganz
oder geteilt abzugeben.
Gut, Wildstand, auch Kuer-
weid vorhanden. Die Jagd
wurde weibmännlich behan-
delt und ist von der Behan-
dlung in ca. 15-20 Minu-
ten zu erreichen.
Offert. unt. A. Nr. 2990
an die Exped. d. Bl.
Leistungsstab. Dampfwasch-
anstalt verlegt in Mannheim
Stadt und Vororten

Annahmestellen
speziell für Herrenmäde.
Offerten u. Nr. 3109 an die
Expedition dieses Blattes.
Schneiderin empfiehlt sich
im Anf. v. Anabenanzü-
gen in u. außer dem Hause.
Näh. O 7, 6, 2 St. r. 4065

Damen-
kopfwäsche mit Haar-Trocken-
Apparat Preis 30 Pf.,
sowie Friseur zu den billig-
sten Tagespreisen empfiehlt
Frau Geyer
N 2 Nr. 1, Laden.
2585

Mützen
für alle Zwecke u. Geschäfte
offert billigst. 2925
I. R. Brumer
N 1 6 Breitestr. N 1, 6.
Ganderverwalt., Vermögens-
verwaltung u. ähnl. Verwal-
tungen übernimmt behemst.
Tautonsstr. 10. Off. u.
Nr. 4788 a. d. Exped. d. Bl.

**Schreibmaschinen-Be-
belten und Service.**
Sättigungen fertig 1000
Nr. Schürig T. 17/1811

Tüchtige Näherin empfiehlt
sich im Ausschneiden u. Stülpe
u. Kleibern in u. außer dem
Hause. Kaiserling 29, 8 Tr.
4840

Zugelauten.
ein rehdrauner
Dachshund
a. 21. Februar abends. 4839
Abzuholen gegen Futtergeld
und Gurke am Seebüh-
Rengstr. 41, pari.
Ein gelber Schnitzhölz-
her Hund zugelaufen. 4850
Abzuholen Victoriastr. 37,
4. Stock.

**Heirats-
:Saison:
1909**

Wir empfehlen:
**Komplette
Küchen-Einrichtungen**
in allen Preislagen.

Permanente Ausstellung von
25 Musterküchen

Küchen-Geräte | Haus-Geräte
Tafel-Geräte | Wasch-Apparate
in reichster Auswahl.

Spezialität:
Koch-Geschirre
in Aluminium
in Kupfer
in Reinnickel
in Porzellan
in Steingut
in Emaille
in Stahlblech

Geschenk-Artikel
wie:
Bestecke | Küchen-Maschinen
Servierbräter | Menagen
Service | Wagen
Etagères | Koch-Apparate
etc. etc.

**Reelle, billige Preise!
Vorteilhafteste Einkaufsquelle.**

Gebr. Schwabenland
Hoflieferanten
Spezial-Haus für gediegene Küchen-Einrichtungen.
O 7, 9, (Heidelbergerstrasse),
Telephon 1079. 6370

Ankauf.
Zedel,
röferein, mindestens halb-
jährig, männlich, Geistes-
zu kaufen gesucht. Offert. m.
Preisangabe unt. Nr. 3104
an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Haus
mit astronomierter, rentab-
ler Weinwirtschaft - Real-
recht - u. sehr guter Rund-
sicht ist unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen durch
H. Tannbaum,
Vogelstr. 17/18, 19, 20
Telephon 1770. 2940

Haus
m. Real-Wirtschaft, 7% rent.
Jemmer d. Stadt, sehr billig
zu verkaufen. Anfr. unt. M.
4008 an die Expedition d. Bl.

Feudenheim
In der Nähe des
Südringhauses in eine
kleine Villa
mit Kleinhof, 5 Zimmer,
Runde u. N. Wohnzimmer etc.
Bor- u. Badgarten u. Frühl.
1909 unt. günst. Bedingungen
zu verkaufen. 310
Näheres F 7, 21, 2 Trepp.

**Gechäfts-
Haus**
(Verhandl. zur Zeit Speere-
geschäft, wäre auch eine be-
sonders sehr gute Lage für
Wegerei, mitten in einem
der größten Orte in der
Nähe Mannheims, frank-
heitsvoller preiswürdig zu
verkaufen.
Offerten unter Nr. 3089
an die Expedition dieses
Blattes.

**Gechäfts-
Haus**
(Verhandl. zur Zeit Speere-
geschäft, wäre auch eine be-
sonders sehr gute Lage für
Wegerei, mitten in einem
der größten Orte in der
Nähe Mannheims, frank-
heitsvoller preiswürdig zu
verkaufen.
Offerten unter Nr. 3089
an die Expedition dieses
Blattes.

Wohnhäuser
mit Garten im neuen Orts-
teil von Feudenheim hat zu
verkaufen und erhebt unter
sehr günstigen Bedingungen
Jakob Reimer, Baugeschäft,
Feudenheim. 3020

Bade-Einrichtung
m. Gaden zu verkaufen.
Schloß, untere Reichstr. 4,
1 Trepp. 4070
Ein Gede u. badische Vor-
hänge für 3 Fenster billig
zu verkaufen. 4078
H 7, 1, 8 Etod.
Gebr. Küchen-Einrichtung
billig zu verkaufen. 4050
Burgstr. 15, 7, Etod.

Wohnhäuser
mit Garten im neuen Orts-
teil von Feudenheim hat zu
verkaufen und erhebt unter
sehr günstigen Bedingungen
Jakob Reimer, Baugeschäft,
Feudenheim. 3020

**Gelegenheits-
tauf.**
Die von der Konturo-
verwaltung gekauften
Spigenstoffe, Stidkerien,
Nachteil u. Valenciennest-
spigen, beste halbs-
wertige Stoffe (in Erde,
Wolle, Batist) Damen- u.
Kinderwäde, Nachts-
hemden, Sammt- und
Seidenbänder, Taschentü-
cher, Herren- u. Damen-
Schirme zu verkaufe ich
um zu räumen, zu kau-
end billigen Preisen.
August Weiß,
E 1, 10 Marktstraße E 1, 10

Stellen finden.
3-20 Mk. tägl. können Ver-
d. St. und abends
Arbeiter bei S. S. Arbeit
aus. tägl. Verd. u. N. B. er-
werbszentrale in Freiburg i. B.
15763

Ein angeheuerer Gummis
weicher im Offengehäst ge-
lernt hat für 1. April gesucht.
Offert. unter Nr. 3094 an
die Exped. d. Bl.

Borarbeiter
mit guten Zeugnisse gesucht.
Nur schriftliche Offerte sind
zu richten an
S. Schinck & Co.,
Balmwäde.

**Jünger tüchtiger
Modellschreiner**
für dauernde Stellung
von einer Maschinenfabrik
gesucht.
Angebote unt. Nr. 3068
an die Exped. d. Bl.

Gausburische gefucht
Hotel Hindler,
Heidelbergerstraße. 3110
Schneider
gesucht auf Groß- und Klein-
häud sofort. Dietrich, C 8, 10.
4943

Tücht. Ladnerin
nur 1. Kraft per 1. April
gesucht. B. Waffman,
Schweinemergerei, G 4, 10/20

Perf. Stenotypistin
per sofort eventl. 1. April
gegen gutes Gehalt gesucht.
Offerten unter Nr. 3071 an
die Expedition d. Bl.

Maschinennäherin
für Damenwäde sof. gefucht.
Weidner & Weiß, N 2, 8.
2909

Ein tücht. gut empf. Mäd-
chen für Küche und Hausarb.
süßst od. 15. März gesucht.
Näh. Kaiserling 21, 2. St.
4943

Personal für Saison
für Ausland sucht und empficht
1703 Bed. Rüdinger, P 1, 15.
Braues Heiliges Mädchen
finder gute Stelle.
Näheres
T 2, 16, eine Trepp.

Gute Köchin gegen hohen
Lohn als Mädchen allein ge-
sucht in bei. Haus. Mädchen
für jetzt und 1. April gefucht
und empficht.
4945
Stellenverm. Frau Schätze,
G 4, 12, Hinterhaus.

Privat- u. bürg. Köchin, bei.
Zimmer, Allein-, Haus- und
Kinderwäde, werden auf 15.
März u. 1. April gefucht und
empficht. Stellen-Bureau
Widenerstr. N 4, 1, 1. Tr.
4991

Suche auf 1. April tätiges,
braves Mädchen, das toden
kann. Krauß, Lutzstr. 10.
4993

Mädchen, welches schon etwas
nähen kann u. Lehrmädchen
auf sof. gef. Nähe Ranzel,
Rodes, R 7, 40, 8. St. 4994

Frans. Jüng. Dienstmädchen
gef. P 4, 2, 1 Trepp. 4995

Ein tücht. solid. Mädchen
welches gute Zeugnisse hat
für Küche u. Hausarb. u.
Kleiner Familie per 1. April
gesucht. Vorzuziehen u. 3 bis
5 Uhr. Näh. in der Exped.
Ein lauberes Mädchen wird
tagüber gefucht.
4996
A 2, 3, 2 Tr. rechts.

Tücht. Alleinmädchen sowie
reine Monatsfran sofort ge-
sucht. S 6, 3, pari. 4997

Lehrmädchen
Schülerin
mit guten Schulkenntnissen
für eine Kolonial-Gröb-
händlerin gesucht. Selbst-
ständig. Bewerbungen unt.
Nr. 3067 an die Exped. d. Bl.

Lehrmädchen
Fräulein
aktiver Eltern, kann bei
sofortigem Eintritt das Frö-
heren lernen. Damenstille
W. Reumerker, O 7, 28,
partier.

Besseres Lehrmädchen
gesucht. 3060
Heinrich Rarher, O 4, 5.

Mietgesuche
Fräulein sucht schon möbl.
Zimmer d. guter Familie.
Offert. unt. A. K. Nr. 4996
an die Exped. d. Bl.

Fräulein sucht in der Nähe
S d. Riedelstraße gut möbl.
Zimmer erst. m. Mittagstisch
zum 1. April. Offert. u. Nr.
4975 an die Exped. d. Bl.

Nein möbliert. geräumiges
Zimmer eventl. Wohn- und
Schlafzimmer nur in seinem
Hause (nicht über 2 Treppen)
als Alleinmieter für 1. April
in der Nähe d. Bahnhofes
od. ähnliche Stadterweiterung
von selbstem Herrn gefucht.
Offert. mit Preisang. unt.
Nr. 4972 an die Exped. d. Bl.

**Freundliche
3 Zim.-Wohnung.**
Big 4. Etod, bis 1. April von
E-Familie gefucht. Preis wick-
45 und 55 Mk. Offerten u.
Nr. 3087 an die Expedition
dieses Blattes. 3087

Ein schönes großes Zimmer
und Küche mit Abduf
auf dem Lindenhof per 1. April
zu mieten gefucht. Offert.
mit Preisangabe unter Nr.
3005 an die Exped. d. Bl.

Magazine
G 7, 16
Magazin oder Werkstätte zu
oermieten. 2100
Näheres 2. Etod.

P 2, 4 großes Tabakmagazin,
das auch für and Zweck
ausgerüstet ist. Preis mit
unter in vermieten. 6040

Kauf-Garage
zu vermieten. Schwabenstr.
große 142.

Ca. 200 Fenster Leinen-Vorhänge **5⁹⁰ 19⁰⁰**
 bestehend aus 2 Flügeln und 1 Lambrequin Mk. bis Mk.
 Restbestände von 1—3 Fenstern

Heute Mittwoch

Ca. 175 Fenster Tuch- u. Plüch-Vorhänge **6⁰⁰ 25⁰⁰**
 bestehend aus 2 Flügeln und 1 Lambrequin Mk. bis Mk.
 Restbestände von 1 und 2 Fenstern

Ca. 300 Tüll-Bettdecken **2⁰⁰ 19⁰⁰**
 über 1 und 2 Betten Mk. bis Mk.
 engl. Tüll, Band, Point-lace etc.
 zum Teil bei der Dekoration etwas gelitten.

Alsberg's Gardinen-Ausverkauf

0 2, 8

Kunststrasse

0 2, 8

Buntes Feuilleton.

— Vom neuen Präsidenten. Zum Charakterbilde Tafts, der am 4. März sein neues Amt antritt, werden im Century Magazine einige interessante Beiträge gegeben, aus denen wir ein paar wichtige Rüge herausgreifen. Vor allem wird darauf hingewiesen, daß man nicht über dem jovialen lebenslustigen Menschen Taft, der schon so große Popularität in Amerika besitzt, den Politiker Taft verkenne oder falsch beurteile. Taft der Mensch und Taft der Beamte sind zwei streng gesonderte Wesen. Viele, die ihn aus längerem Umgang kennen, haben mit Erstaunen die harsche Scheidung wahrgenommen, durch die diese beiden Seiten seiner Persönlichkeit voneinander getrennt sind. Leben bestraft und gewinnt zunächst sein Leben. Als Taft Kriegssekretär war, kam ein bekannter Politiker mit dem Eindruck nach New-York zurück: das beste in Washington ist Tafts Leben. Es ist allein eine Reise wert, es zu hören. Dieses berühmte Leben des neuen Präsidenten ist wie der Mann selbst, stark, herzlich und voll einer gesunden Lebensfreude, das Leben eines freimütigen, offenerzigen, menschenfreundlichen Mannes, der seine Brüder liebt und an allem Spaß und allem Vergnügen teilhaben will, die pfeifen. Er lacht nicht etwa nur mit dem Gesichte allein, sondern der ganze Körper lacht mit; es ist ein Mann, der einen Spaß versteht und sich einen guten Witz nicht entgehen läßt. Aber der Humor des Lebens, dem er sich so voll hingeben kann, hat für Taft nicht das Mindeste zu tun mit seinem Geschäft und mit der Politik. Diese Erkenntnis bereitet dem, der mit ihm verhandelt, zunächst das Erstaunen. Während noch das Echo von dem brühenden Gelächter, das Taft schon bei der lustigen Geschichte des andern erscheinen ließ, in dem Raum nicht verhallt ist, wendet sich der neue Präsident zu seinem Schreibisch, in einem Moment, aus dem „lustigen Bruder“ in den starren lächeln, ganz objektiven Beamten verwandelt. All der Fröhlichkeit, all die Heiterkeit sind weltentfernt von diesem Manne, der nur noch einen Gedanken hat: Was ist von Nutzen für Staat und Land? Die Tränen, die noch von dem konvulsischen Heiterkeitsausbruch in seinen Augen stehen, scheinen zu erstarren vor dem kalten festen Blick dieser Augen. So geht es denn nicht selten seinen Bekannten so, daß sie ihn immer weniger zu kennen meinen, je näher sie ihn kennen lernen. Eine eiserne Konsequenz in der Verfolgung seines Ziels und höchste Unparteilichkeit in der Beurteilung aller Verhältnisse sind die Leitmotive seines Handelns. Wie klar er sich stets über die beste Art seines Wirkens und über seine Laufbahn war, geht aus einem Briefe vom 23. Januar 1899 hervor, in dem er auf das Anerbieten der

Dale-Universität antwortete, die Präsidentschaft zu übernehmen. Richter Taft lehnte ab, weil er sich nur in Angelegenheiten der Verwaltung und Rechtsprechung kompetent und sicher fühle, zum Präsidenten einer Universität aber eine Persönlichkeit für notwendig halte, die eine gelehrte und pädagogische Ausbildung besitze, oder wenigstens mit den Universitätsverhältnissen innig vertraut sei. Taft hat wenig Sympathie und Interesse für Musik; dennoch ist er als Gouverneur der Philippinen mit besonderem Eifer für die Gründung eines Musikonservatoriums eingetreten. „Das Volk der Philippinen“, so schreibt er an seinen Bruder Charles, „ist voll von Musik. Sie ist ihre einzige nationale Beschäftigung. Jeder Philippine spielt mehrere Instrumente, und wenn eine Familie zusammen ist, so gibt es gleich ein kleines Konzert. Sie haben aber hier kein Konservatorium. Ich kann die gute Wirkung nicht übertreiben, die es machen würde, wenn solch ein Konservatorium gegründet werden würde, besonders wenn es „Rizal-Konservatorium“ genannt werden würde. Rizal war ein ausgezeichnete Musiker. Ich zweifle nicht, daß viele reiche Philippinen sich an der Gründung beteiligen würden und daß wir damit eine Kunst fördern, die dem Herzen dieses Volkes nahesteht.“ Ein anderer Brief drückt die unerschütterliche Liebe aus, mit der Taft jede Kritik im Gefühl erfüllter Pflicht hinweist. Er war von einigen angegriffen und verleumdet worden und Hooswelt hatte ihn verteidigt und gelobt. Er lehnte es ab, irgend etwas besonderes getan zu haben. „Ich bin kein Märtyrer und ich wüßte mich auch für nichts auf. Ich schätze mich vielmehr sehr glücklich da zu sein, wo harte Arbeit etwas Gutes verrichten kann. Niemand kann in einer öffentlichen Stellung stehen, die Wichtiges von ihm fordert, ohne daß er dem Widerspruch guter und gewissenhafter Männer ebenso begegnen wie dem schlechter und nichtsnutziger Elemente. Nach meiner Meinung ist es nutzlos, solchen Widerspruch viel Aufmerksamkeit zu schenken, auch wenn er sich in angesehenen Zeitungen äußert.“

— Der Liebesroman des Lord Sackville. In den nächsten Tagen beginnt vor dem Madrider Gericht die Verhandlung eines Prozesses, dessen Vorgeschichte der Liebesroman des verstorbenen Lord Sackville mit einer spanischen Tänzerin bildet. Der Roman begann in Berlin und endete in Arcachon. In dem Prozeß handelt es sich um den Besitz des Lordtitels und eines Majorates in England mit einer Rente von 20 000 Pfund Sterling. Im Jahre 1865 verliebte sich der damalige englische Gesandtschaftssekretär Sackville in die damals in Berlin gastierende, aus Malaga gebürtige wunderschöne Tänzerin Pepita Duran. Der Ehepunkt, den es jetzt zu entscheiden gilt, ist der, ob Pepita damals bereits mit ihrem früheren Kammerherrn Oliva verheiratet war, oder nicht, ob also das spätere Zusammenleben mit Sackville eine legitime Ehe war und ob die daraus hervorgegangenen Kinder als rechtmäßige

Erben anzuerkennen sind, oder ob das ganze Erbe an einen Neffen des Lords, den General Welfo-Sackville-West fallen muß. Der älteste Sohn der Tänzerin führte für sich eine Heiratsurkunde der Madrider San Capetan-Kirche vom 10. Januar 1861 ins Feld, die aber von der Gegenpartei als gefälscht bezeichnet wird. Die Urkunde richtet sich in erster Linie gegen den Kaiser der Kirche, aber der Ausgang dieser Kriminalverhandlung dürfte zweifellos auch den großen Zivilprozeß beeinflussen, der augenblicklich vor den Londoner Gerichten schwebt. — Zur Sache selbst sei nach dem „P. T.“ noch bemerkt, daß dem Berliner Jdell ein weiteres in Arcachon folgte, wo Sackville, der inzwischen nach Madrid verlegt war, seiner Verlobten eine reizende Villa kaufte. Von diesem Augenblick ab erscheint diese in allen öffentlichen und privaten Dokumenten als Lady Sackville, auch wurde sie von dem Lord stets als seine legitime Gattin bezeichnet. Er selbst bekleidete verschiedene hohe diplomatische Posten, bevor er sich auf seine Besitzung Knole in England zurückzog, wo er im September vorigen Jahres im Alter von 81 Jahren starb. Pepita schenkte sechs Kindern das Leben, zwei — Maximilian und Viktoria — vor ihrem Aufenthalt in Arcachon. Von den vier noch lebenden waren zwei Knaben: Heinrich und Friedrich. Bei der Geburt Friedrichs im Jahre 1871 starb die Mutter und bald darauf auch das Kind, so daß als Majoratserbe nur Heinrich überlebte, nachdem Maximilian nach Afrika ausgewandert ist und keine Ansprache erhoben hat. Die Kinder ließ Sackville in das französische Zivilstandsregister als legitim eintragen, und ihre Taufe wurde mit aller Feierlichkeit vollzogen. Bei Heinrich handelte es sich um den Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, der Bruder des Prinzgemahls Albert, Vize, bei einer Tochter Prinz Adalbert von Bayern. Pepita wurde im Garten ihrer Villa bestattet, der Lord ließ als Grabchrift die Worte anbringen: „Hier ruht Josefine, Gräfin Sackville.“ Als legitime Gattin wurde sie auch in der Todesanzeige und in einem Briefe bezeichnet, den Sackville an einen seiner deutschen Freunde, Obersten von Holz, schrieb. Die Tochter Viktoria heiratete später den Neffen des Lords und verteidigt jetzt die Ansprüche ihres Vaters auf das Majorat gegen den eigenen Bruder. Zu diesem Zweck muß sie die Behauptung verfechten, daß ihre Mutter tatsächlich mit Oliva verheiratet war, als Heinrich geboren wurde. Dieser Tanzlehrer Oliva starb erst 1888 im Madrider Hospital, und in der Sterbendeckung heißt es, daß er mit Mercedes Gomez verheiratet war und mit ihr fünf Kinder erzeugte. Auch liegt dem Alten ein Theaterzettel aus Granada vom Jahre 1868 bei, in dem wohl Oliva, aber nicht seine angebliche Gattin Pepita Duran aufgeführt ist. Andererseits erscheint im dortigen Taufregister eine Eintragung unter dem Namen Maximilian Oliva h Duran! Eine noch lebende Nichte Pepitas erklärt indes, von der Mutter gehört zu haben, daß dieser Knabe nicht Oliva, sondern Sackville zum Vater gehabt habe. Es handelt sich also um ein sehr verwickeltes Familien-drama, dessen Ausgang deshalb in Spanien und England mit großer Spannung erwartet wird.



Sunlicht Seife

verwenden alle Frauen, denen es an der Erhaltung ihrer Aussteuer gelegen ist! Die Milde und Reinigungskraft dieser Seife ist unübertroffen, denn sie ist reine Seife und nur diese bietet Garantie gegen die vorzeitige Abnutzung der Wäsche! Chemische Waschmittel zweifelhafter Art sind daher zu vermeiden!



Schürzen! Schürzen

Wir kaufen ein gewaltiges Quantum **Schürzen** erstklassiges Fabrikat weit unter Preis!

Der Posten besteht aus

- Frauenschürzen
- Mädchenschürzen
- Hausschürzen
- Kinderschürzen
- Reformschürzen
- Kittelschürzen
- Schwarze Mädchenschürzen
- Weisse Mädchenschürzen

Beachten Sie die Preise!

Kleider-Reformschürzen 125 Mk.
in Siamosen mit Volants

Schwarze Reformschürzen 275 Mk.
auch Kimono mit Volant und Taschen

Miederschürzen 95 Pfg.
in Kattun, Siamosen, moderate Ausführung, Volants etc.

Hausschürzen 65 Pfg.
aus prima Siamosen mit schönem Besatz

Hausschürzen 90 Pfg.
mit Volant und Taschen, tadelloser Verarbeitung

Hausschürzen 110 Mk.
mit Volant und Besatz, 120 cm breit, prima Stoff

Damen-Reformschürzen 225 Mk.
und Kimonos in verschiedenen Stoffarten, beste Verarbeitung

Kattunhänger 25 Pfg.
in 3 Größen, bis 4 Jahre passend

Kinder-Reformschürzen 75 Pfg.
in haltbarem gutem Waschstoff, hübsch, 1-7 Jahre

Kinder-Reformschürzen 125 Mk.
gleiches wie oben, 8-14 Jahre

Schwarze Reformschürzen 95 Pfg.
aus Panama mit Bördchen, gute Qualität, 1-6 Jahre

Schwarze Reformschürzen 140 Mk.
wie oben, 7-14 Jahre

Weisse Zierschürzen 85 Pfg.
mit Träger und Stickerei, prachtvolle Fabrik

Farbige und weisse Zierschürzen 125 Mk.
wie oben, mit Träger

Auffallend billig!

Schürzen! aus schwerem Körper-Kattun, gutem Siamosenstoff, Satinett, modernste Facons, wie Kimono, Träger-Reform, sonstige neue Formen

für 1 bis 5 Jahre passend **85** Pfg. für 6 bis 14 Jahre passend **135** Mk.

Weisse Kinder-Reformschürzen aus feinsten Stoffen, wie à jour, Piqués, Mull, Damast mit guter Stickerei und Bördchen-Verzierungen, hochelegante Sachen, auch Träger und Kimonos dabei

für 1 bis 6 Jahre passend Stück **95** Pfg. für 7 bis 14 Jahre passend Stück **150** Mk.

Denkbar beste Einkaufsgelegenheit!

Gebrüder Rothschild

K 1, 1 Grüne Rabattmarken K 1, 1

Stellen finden

Bei einer der ersten deutschen betriebsgeführten Verleider- und Schneiderei ist die Stellung eines

Ober-Inspectors

unter günstigen Bedingungen, monatliches Fixum und Provision zu vergeben. Größere Verleiderungsabteilung bereits vorhanden. Auch fremde Schneiderei können berücksichtigt werden.

Offerten unter 3148 an die Exped. d. Bl.

Tätige

Kassensmacher und Wagenfahler

bei hohen Löhnen und Accor-
dation per sofort gesucht. 3139

Seilbrouner Fahrzeugfabrik Seilbroun a. N. Paulinenstr. Verkäuferin

in Damen-Confection ver-
steht mit guter Figur und Ia.
Referenzen gegen hohes Salair
per bald gesucht. 3130

Albert Götzl

D I. I.

Tätige, branchenfremde Verkäuferin

per 15. März eventl. 1. April
gesucht. 3149

Hermanns & Froitzhelm

Erste und zweite Modistinnen

per sofort gesucht. 3125

M. Hirschland & Comp.

Tätige Verkäuferin

per sofort od. später gesucht.
Solche, die weihnachten fön-
nen beurlaubt. Albert Som-
mer, Goldberg, Böhme u.
Ausschüttungsgesellschaft. 3126

Stellen suchen

Heisender d. Kolonialwaren-
branche, weiß, in Rannheim
u. Umgebung gut eingeführt
ist, sucht andern. Engagem.
Offerten unt. M. A. 4904 an
die Expedition d. Blattes.

Soßbau- Techniker

erfahren im Bureau u. Bau-
platz, toller Zeichner, sucht
per sofort Stellung. Gefl.
Offerten unter B. K. 3070
vermittelt die Expedition
dieses Blattes.

Chemiker (bei Elektro-)

sucht Stellung in Industrie.
O. spätere Beteiligung nicht
ausgeschlossen. Offert. unt.
Nr. 4970 an die Exped. d. Bl.

Junge Dame,

19 Jahre alt, repräsent. Er-
scheinung, gewandt, Verkehr
mit best. Publikum, sucht
entw. Engagement, ent-
w. als Empfangsd. Dame
in jährlich abwechselnd
Winter- u. Sommer-
u. Nr. 3141 an die Exped.

Suche für mein Sohn (Bür- gerlichschulb.) a. O. Eltern Ver- lingliche i. kaufm. Betr. Off. entw. u. Nr. 4834 a. d. Exped.

Fräulein sucht tagsüber
Beschäftigung im Haushalt
und im Neben. Näheres
F. 5, 12, 2. Stod. 4874

Eine Frau, 27 Jahre alt,

wünscht in best. Hause für
vormittags 2 Stunden sowie
nachmittags 2 Stunden Stel-
lung zu finden. Näheres
F. 5, 12, 2. Stod. 4874

Fräulein im Haushalt er- fahren sucht Stelle zu kleiner Familie. Gefl. Ang. unter Nr. 4902 an die Exped. d. Bl.

Ein alleinstehend. Fräulein,
29 Jahre alt, in allen Zweigen
eines besseren Haus-
halts erfahren (mehr 8 Jahre
Stütze und Bekleidungs-
einer alten Dame) sucht zum
1. April oder später Stellung
zu alleinstehend. Dame oder
einem Herrn, wo Dien-
mädchen vorhanden. Offerten
unt. F. K. 4003 befördert die
Expedition dieses Blattes.

Einfaches Mädchen, das 17
Jahre in letzter Stelle war,
leichen und Dousch. verhebt
und wegen Todesfall frei
wird, sucht Stelle i. H. Haus-
halt oder zu ein. Dame od.
Herrn. Näh. zu erfr. 11 7, 22,
2. Stod. 4906

Mädchen m. g. Jeugn. m.

bürgl. fuchen kann, sucht
Stelle, w. auch als Zimmer-
mädchen geben, auf 15. März.
Sucht 20 Bl. Zu erfr. in der
Expedition. 4974



Galmon Hansa

Gummischuhe

Marke **Salamander**

Einheitspreis:

für Damen **3⁵⁰**
für Herren **4⁵⁰**

sind leicht und schmiegsam, aus feinstem Gummi hergestellt und besitzen die grösste Widerstandsfähigkeit.

Wir haften für die Güte eines jeden Paares.

Salamander

Schuh-Ges. m. b. H.
Mannheim
Heidelbergerstr. P 5, 15/16

Tanzinstitut Otto Hetzel, N 4, 2.

Hiermit geehrten Damen und Herren zur gefl. Kenntnis, daß **Freitag, 5. März**, wiederum ein sehr schöner Kursus beginnt und werden noch einige gefl. Anmeld. angenommen.

Otto Hetzel, gepr. Tanzlehrer.

Geldverkehr

Hypothekengelder nach amtlicher und privater Schätzung auch für industrielle Werke zu günstigen Bedingungen vermittelt

Egon Schwartz
Bankvertretung für Hypotheken. — Liegenschafts-Vermittlung.
Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Hypothekengelder

à **4 1/8 %**
in grösseren Beträgen abzugeben durch

Paul Loeb
Immobilien und Hypotheken
Elisabethstr. 1 Telephon 3434

20000.-
auf 1. Hypothek sofort aus-
zuleihen. Gg. Näher, Seden-
heim. 2244

Grüßlich-Zelthaber.
Bei 500 bis 5000 Mk. Anlage
kann ich ein interessantes
Wagnis, der jedoch mit Weichen
angegeben verheißt, an einem
schon längere Jahre hier best.
solchen Geschäft beteiligen.
Off. unter Nr. 4903 an die Exped.

Darlehen
sollt bei möglichem Zins und
Kontenführung.
Off. unt. Nr. 1500 an die
Exped. d. Bl.

R. Rein, Langstrabe 36
vermittelt 1800
Hypotheken zur I. und II.
Stelle, den An- und Verkauf
von Realitäten, Aufstellungen und
Liegenschafts-Ausstellungen.

20000 Mk., 2. Hypothek
auf hiesiger prima Haus bei
mündelbarer Anlage auf-
zunehmen gesucht, bei 5%,
Kadisch, Gegenleistung jedoch
ausgeschlossen, per 1. April.
Offerten unter Nr. 4987 an
die Expedition dieses Blattes.

Bei pünktlichem Zinszahler
werden 20000 Mark auf pri-
ma II. Hypothek von Selbst-
geber auf 1. April gesucht.
Suchender ist Eigentümer
des in kontinentaler Ver-
schöpfung befindlichen An-
weilens, daselbst ist ein Dop-
pelhaus, in welchem außer
dem hochrent. Gehalt eine
Reichspostkassale untergeht.
15. I. Jan. 40000 A. Reich-
einkang 8000 A. Offerten u.
St. B. 4011 an die Expedition
dieses Blattes.

3000 Mark
auf 2. Hypothek gesucht.
Off. unt. von Selbstgeber
unt. Nr. 4895 an die Exped.

Darlehen
Bauhypotheken und Kon-
sumgelder befristet an Pro-
zente sehr billig prompt und
flüssig veranlaßt.
54909
Nagrecht, 8 1, 2, 4 Stod.
In jedem 8-11, 2-7 Uhr

3000 Mark
auf 2. Hypothek gesucht.
Off. unt. von Selbstgeber
unt. Nr. 4895 an die Exped.

3000 Mark
auf 2. Hypothek gesucht.
Off. unt. von Selbstgeber
unt. Nr. 4895 an die Exped.